

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1933

17.3.1933 (No. 76)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung

Industrie- und Handelszeitung

und der Wochenschrift „Die Pyramide“

Bezugspreis: monatlich 1.20 M. durch den Postträger 1.30 M. ...

Chefredakteur und verantwortlich für den politischen und wirtschaftspolitischen Teil: Dr. G. Prigler...

Schacht Nachfolger Luthers.

In vllur Kürzn.

Die Hinführung der neuen Reichskriegsflagge auf den Kriegsschiffen in Kiel erfolgte im Rahmen einer großen Flaggenparade.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion wird bei ihrem ersten Zusammenritt am Montag nachmittag auch über die Frage der Beteiligung der Fraktion am Staatsakt in der Potsdamer Garnisonkirche Beschlüsse fassen.

Der württembergische Innenminister hat das Bürgermeisteramt Stuttgart benachrichtigt, daß die Zeitverhältnisse ihn zwingen, die Verwaltung der Landeshaupstadt kommissarisch in die eigene Hand zu nehmen.

Die Tiroler Landesregierung in Innsbruck hat die Auflösung der Landesorganisation des Republikanischen Schulbundes verfügt.

Am Volkstrauertag waren von deutschen Generalen an den Kathedralen und dem evangelischen Friedhof in Rastatt Kränze mit schwarz-weiß-roten Schleifen niedergelegt worden.

Der frühere Generalmajor Freiherr Paul von Schönaich, der sich bekanntlich pazifistisch betätigt, ist auf seinem Besitz in Reinsfeld in Schulpforten gestorben.

Macdonald gab gestern im Hauptanschuß der Abrüstungskonferenz seinen neuen Vorschlag bekannt.

Präsident Roosevelt hat die Ernennung Norman Davis zum Führer der amerikanischen Abordnung in Genf mit dem Range eines Vizepräsidenten vollzogen.

An der Nacht auf Donnerstag fielen in einem Münchener Stadtteil in der Nähe des seit einigen Tagen von der Hitlerjugend besetzten sozialistischen Jugendheimes wiederholte Schüsse.

An der kanadischen Streichholzfabrik Hull bei Ottawa ereignete sich eine Explosion.

Mehreres siehe im Innern des Blattes.

Held zurückgetreten.

Ministerpräsident Dr. Heß hat seine Amtsverhältnisse als Geschäftsführender Staatsminister und Vorsitzender des Ministerrats niedergelegt.

Die Beauftragte des Ministerpräsidenten und des Ministers des Innern übernimmt als kommissarischer Ministerpräsident General von Epp.

Wechsel bei der Reichsbank vollzogen

Die Entscheidung des Generalrats der Reichsbank.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

Reichsbankpräsident Dr. Luther ist, wie die Reichsbank mitteilt, von der Leitung der Reichsbank zurückgetreten.

Der Generalrat der Reichsbank, in der die Entscheidung über den Wechsel in der Leitung der Reichsbank gefallen ist, trat Donnerstag nachmittag um 3 Uhr zusammen.

Der Rücktritt Dr. Luthers war unter diesen Umständen eigentlich schon am Mittwoch nachmittag fällig.

Verdientlich hat es Uebertragung hervorgerufen, daß der frühere Reichsbankpräsident Dr. Schacht wieder auf seinen Posten zurückkehren wird.

Bombenanschlag auf eine Bank.

Am Donnerstag gegen 19 Uhr wurde gegen die Vereinsbank Löben auf dem Löbener Marktplatz ein Bombenanschlag verübt.

Gefinnungsmäßige Gleichschaltung.

Die Volksbewegung, die zur Mehrheit wurde und in revolutionärem Schwunge die Staatsgewalt ihrem Führer übertrug, will nun die ganze Nation innerlich durchbringen.

Dankschreiben Hindenburgs an Dr. Luther.

Der Reichspräsident hat an den zurückgetretenen Reichsbankpräsidenten Dr. Luther folgendes Schreiben gerichtet:

Eine nationale Propaganda, die sich die gefinnungsmäßige Gleichschaltung des Volkes zur Aufgabe gesetzt hat, muß natürlich auch von der Wucht geleitet sein, die stärkste Macht der öffentlichen Meinung, die Presse, ihren Zielen dienlich zu machen.

erzwungene Gleichschaltung der öffentlichen Meinung kann niemals zu den Wirkungen gelangen wie eine freiwillige Mitarbeit, gegründet auf einer Überzeugung, die auch wieder überzeugend wirkt. Daß sich eine entschlossene und machtbewusste Regierung rücksichtslos gegen jede Kritik wendet, die nicht sachlich begründet ist, die nicht helfen will, sondern aus parteipolitischen Feindschaft stammt, das muß man als eine Selbstverständlichkeit hinhinnehmen. Aber die Gleichschaltung des politischen Denkens und Fühlens und das Streben nach der feilschen Einheit der Nation darf nicht zu einer Schematisierung des Geistes führen. Das Ziel muß die innere Harmonie von Freiheit und Einordnung sein. In diesem Rahmen bleibt Spielraum genug für geistige Mannigfaltigkeit und größte Lebendigkeit.

Zukunftsaufgaben der Gewerkschaften.

Generalversammlung des Gewerkschaftsvereins christlicher Bergarbeiter.

(1) Essen, 17. März.

Der Gewerkschaftsverein christlicher Bergarbeiter Deutschlands hielt in diesen Tagen in Königs- winter seine 21. Generalversammlung ab. Nach dem vom Gewerkschaftsverein herausgegebenen Bericht führte der Vorsitzende des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften, Otto, auf der Tagung u. a. folgendes aus: Die Tagung fällt in eine revolutionäre Zeit. In solchen Zeiten ist vor allem notwendig: Kühle Überlegung, feste Nerven und zielbewusstes Wollen. Nichts ist tödlicher, als von Verböten der Gewerkschaften zu reden. Auch die neuen Macht- haber haben erkannt, daß man Einrichtungen, die organisch aus dem Volksleben heraus- gewachsen sind, nicht ausrotten kann. In der gegenwärtigen Revolution kommt nicht allein die Unzufriedenheit mit den staatspolitischen Verhältnissen zum Ausdruck, sondern auch der Wille von Millionen, zu einer besseren Wirtschafts- und Sozialordnung zu kommen. Das bei der Zukunftsgehaltung gerade die Gewerkschaftsbewegung maßgebenden Anteil haben wird und muß, ist klar. Die deutsche Gewerkschaftsbewegung, vor allem die christliche Gewerkschaftsbewegung haben sich unvergängliche Verdienste erworben in den Revo- lutionsjahren, im Ruhrkampf und in der Zeit der Spontankatzenherrschaft; und heute, wo in deutschen Grenzländern (s. B. Saargebiet) um deutsches Schicksal gerungen wird, stehen unsere Leute mit im Vorderreihen. Wir wollen auch in Zukunft mitarbeiten an der Neu- gestaltung der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse. Unser Ziel bleibt: zu arbeiten an der wirtschaftlichen, geistigen und sittlichen Gebung des Arbeitervolkes, aber auch dem Volksgeheimen und unserem Vaterland zu dienen.

Der Gewerkschaftsführer vom Deutschen Gewerkschaftsbund, Cudenhach, erinnerte an die außerordentlichen Leistungen und Opfer der Bergarbeiter während und nach dem Kriege, vor allem an die Abwehr der bolschewistischen, separatistischen und der Gefahr durch die In- flation. Beim Einbruch in das Ruhrgebiet seien es doch in erster Linie die christlichen Bergarbeiter gewesen, die beim passiven Wider- stand wahre Heldentaten für die deutsche Heimat, für das deutsche Volk vollbracht hätten. Die „Nationale Konzentration“ werde erst dann Früchte tragen am Segen des ganzen Volkes, wenn Arbeiter und Arbeitgeber zu gemein- samen aufbauender Arbeit zusammentraten. Im Verein mit allen aufbauenden nationalen Kräften Deutschlands wolle der Deutsche Gewerkschaftsbund die Gesamtinteressen des deut- schen Volkes voranzubringen suchen.

Macdonalds Abrüstungsvorschlag.

Reichsregierung sagt eingehende Prüfung zu.

Genf, 17. März.

Der englische Ministerpräsident Macdo- nald hielt im Hauptsaal der Abrüstungs- konferenz vor einem bis auf den letzten Platz besetzten Saal die angekündigte große Rede, die 1 1/2 Stunden dauerte. Im Saal sah man Dalad- ier, Paul Boncour, Simon, Gibbon, Radolin und Bed. Macdonald führte u. a. aus: Die Konferenz ist jetzt in die letzte entscheidende Phase eingetreten. Die Abrüstung von über 60 Staaten soll durchgeführt werden. Die englische Regierung hat den Mut, der Konferenz helfen zu wollen und ihr offen zu sagen, was zu tun ist. Die Männer guten Willens müssen sich jetzt schlüssig werden und die Verantwortung über- nehmen. Ein langjähriger Freund, den er auf das höchste schätzte, der ein treuer Diener des internationalen Friedens sei und dem er volles Vertrauen schenkte, habe ihm gesagt:

„Entweder wird Deutschland Gerechtigkeit und Freiheit erwährt, oder Europa bricht zusammen.“

Die englische Regierung habe daher einen neuen Vorschlag ausgearbeitet, der zwar niemand befriedigen werde, wer jedoch die In- teressen von 60 Nationen befriedigen wollte, sei ein Narr. Sein Freund, Botschafter Radolin, wolle wissen, was er bekommen werde und was er zu geben habe, und Daladier wieder wolle wissen, welche Opfer Frankreich bringen solle. Das ganze Problem sei aber heute, den Cha- rakter der Sicherheit zu ändern. Die Konferenz müsse der Sachlage rücksichtslos und mutig ins Auge schauen, sonst trete Wirrwarr und Zusammenbruch ein.

Der englische Plan

eines allgemeinen Abrüstungsabkommens um- faßt folgende fünf Hauptgedankensätze:

1. Es wird ein Abrüstungsabkommen für die Dauer von fünf Jahren abgeschlossen.
2. Das Abkommen enthält im wesentlichen auf der Grundlage des Hooverplans eine Herab- setzung und Begrenzung der Rüstungen mit ziffernmäßiger Festlegung der Heere und Floten der einzelnen Länder einschließlich Deutsch- land.
3. Schaffung einer internationalen Kontroll- stelle der Rüstungen.
4. Ein ständiger Abrüstungsaus- schuß, der die weitere Herabsetzung der Rüstungen prüfen und Vorschläge für die bisher ungelösten Schwierigkeiten vorbringen soll.
5. Auf dem Gebiet der Sicherheit eine politische Zusammenarbeit der Regierungen und Einberufung einer Konferenz der Mächte im Falle des Bruches oder des drohenden Bruches des Kelloggabkommens.

Der Entwurf sieht für Deutschland eine Gesamtarmee von 200.000 Mann, für Frankreich 400.000 Mann, Polen 200.000, Italien 200.000, Sowjetrußland 500.000, Belgien 75.000, Tschechoslowakei 100.000 Mann vor. Für die Artillerie wird eine Höchstgrenze des Kalibers von 105 mm festgelegt, für Tanks 16 Tonnen. Auf dem Flottengebiet wird die Aufhebung der Klausel der Entwaffnungsbestimmungen des Versailler Vertrages festgelegt, jedoch eine Auf- rechterhaltung der bisherigen deutschen Flotte bis Ende 1936, dem Zusammentritt der neuen Flottenkonferenz, gefordert. Das Luftbombardement wird vollständig verboten. Die Zahl der Militärflugzeuge wird für jedes einzelne Land ausdrücklich angegeben. Für die Großmächte, Frankreich, Italien, Sowjetrußland, England und Japan mit 500, für die übrigen Länder, so- mit für Deutschland, soll der bisherige Zustand aufrecht erhalten bleiben. Der Bau neuer Luft- schiffe ist verboten. Der gesamte chemische und bakteriologische Krieg wird auf der Grundlage der bisherigen Konferenzbeschlüsse verboten. Das neue Abrüstungsabkommen ersetzt die bis-

herigen Entwaffnungsbestimmungen der Frie- densverträge für Deutschland, Österreich, Bul- garien und Ungarn.

Macdonald erklärte sodann, die Konferenz müsse sich endgültig entschließen, die Ziffern für die Herabsetzung der Rüstungen festzustellen. Sechs Jahre lang habe man sich gequält, an diese entscheidende Frage heranzugehen. Einige Fraktionen lehnten es ab, offen miteinander zu reden. Damit müsse jetzt endlich Schluss gemacht werden. Wenn die Konferenz zusammenbräche, wenn der englische Plan abgelehnt werde, so werde die gesamte Entwicklung mit großer Be- schleunigung katastrophal zu laufen. Es sei eine Forderung, Risiken nicht übernehmen zu wollen. Opfer müssten gebracht werden. Verneinung heiße Entscheidung gegen die Abrüstung, heiße die Verantwortung für eine dunkle Zukunft übernehmen. Ein Zusammenbruch der Kon- ferenz würde Leidenschaften entfachen, die Krieg bedeuten könnten. Hat die Welt noch nicht ge- nung an Agonie und Kriegsgefahr? Der Damm des Friedens muß errichtet werden.

Macdonald schloß seine Rede mit einem Appell an die Konferenz, den Forderungen der Stunde Rechnung zu tragen und Vernunft walten zu lassen und die Verantwortung zu übernehmen.

Botschafter Radolin

gab im Namen der Reichsregierung zu der Rede Macdonalds und dem neuen englischen Abrüstungsplan folgende Erklärung ab:

Die deutsche Abordnung dankt dem englischen Ministerpräsidenten aufs wärmste für sein persönliches Auftreten auf der Konferenz, die ihm einen Eindruck von der Konferenzlage ermö- glicht hat. Der Konferenz ist ein neuer Impuls in der Richtung praktischer Ergebnisse gegeben. Die deutsche Regierung begrüßt aufs wärmste den Entschluß, der Abrüstungskonferenz jetzt einen praktischen Plan vorzulegen. Dies ist der einzige Weg, um die Konferenz aus dem Neb- der Ausschüße und Unterabschüße zu befreien, in das sie sich hoffnungslos verstrickt hat. Die Konferenz tritt damit in eine neue, hoffent-

lich letzte Phase ein. Die deutsche Regierung stellt mit Befriedigung fest, daß der englische Abrüstungsentwurf eine wahrhafte und wesentliche Abrüstung anstrebt. Sie hofft, daß die allgemeine Zustimmung der Kon- ferenz zu einem solchen Abkommen erzielt wird und daß der entscheidende Schritt in dieser Richtung auch die Lösung der anderen politischen Fragen, insbesondere der Gleichberechtigung er- leichtern wird.

Botschafter Radolin betonte weiter, er lege besonderen Wert darauf, nochmals zu unter- streichen, daß das Ziel Deutschlands auf der Abrüstungskonferenz gewesen sei, gemeinsam mit den übrigen Staaten ein Element des Frie- dens zu bilden. Deutschland habe daran weiter fest. Die deutsche Regierung behalte sich im übrigen eine eingehende Prüfung des englischen Vorschlags vor. Sie hoffe, daß die Ausführungen des englischen Minister- präsidenten von der ganzen Welt gebürt wurden und gute Aufnahme gerade bei denjenigen fin- den werden, die die Verantwortung für den Frieden in der Welt tragen.

Ministerpräsident Daladier

gab seiner großen Befriedigung über den eng- lischen Plan Ausdruck, der die entscheidenden Abrüstungsgrundsätze der französischen Regie- rung mit umfasse. Frankreich wünsche ein all- gemeines Friedensabkommen und eine wirk- same Kontrolle, Herabsetzung der Rüstungen in Etappen und Schaffung der für die Abrüstung notwendigen internationalen Anstalten. Die französische Regierung begrüße aufs wärmste den Besuch Macdonalds in Rom und über- mitte seine besten Wünsche für die Reise.

Botschafter Gibbon

sprach dem englischen Ministerpräsidenten sei- nen wärmsten Dank für seinen Plan aus und betonte die entgegenkommende Haltung der Vereinten Staaten zur Lösung der Ab- rüstungsfrage. Besonders begrüßte der Ver- treter der Vereinten Staaten, daß in dem Plan der heißen Frage der Festlegung von Ziffern nicht aus dem Wege gegangen sei.

Der Vertreter Italiens begrüßte gleich- falls mit warmen Worten den englischen Plan. Die Verhandlungen des Hauptsaales wurden darauf bis zum nächsten Donnerstag ver- tagt, um den einzelnen Abordnungen Zeit zur eingehenden Prüfung des englischen Vorschlags zu geben.

Rückzug von der Westerplatte.

Vorbereitungen für den Abtransport der polnischen Truppen.

Danzig, 16. März.

Der polnische Dampfer „Wilga“, der am 8. März die polnischen Truppenabfertigungen von Gdingen nach der Westerplatte brachte und seitdem im dortigen Munitionsboden ist, hat für heute (Donnerstag) abend 21.30 Uhr vom Dan- ziger Vossnamis Schlepplänge und Keisen angefordert. Aus diesen Vorbereitungen ist zu entnehmen, daß die Truppenabfertigungen auf der Westerplatte rechtzeitig abtransportiert wer- den sollen.

Energisches Vorgehen des Völkerverbundes.

Genf, 16. März.

Der Völkerverbund war am Donnerstag vor- mittag auf Grund eines Antrages des eng- lischen Außenministers Simon einberufen wor- den, um zu der bisherigen Weigerung der polnischen Regierung, entsprechend dem Ratsbeschluss die Truppen von der Westerplatte zurückzunehmen, Stellung zu nehmen. Der pol- nische Außenminister hatte in den gestrigen Nachtverhandlungen immer wieder die Mittei- lung über die endgültige Zurückziehung der Truppen unter den verschiedensten völlig nüt- tigen Vorwänden hinausgeschoben. Der Völker-

bundskommissar Nolting hatte daraufhin der polnischen Abordnung mitgeteilt, daß, wenn nicht bis 11 Uhr vormittags die offizielle Mit- teilung über die Zurückziehung der polnischen Truppen erfolge, die Einberufung des Völker- bundesrates zu einer außerordentlichen Sitzung stattfinden werde. Da die Frist verstrichen war, hat die Generaldirektion des Völkerbundes kurz nach 11 Uhr den Rat zu einer Nachsitzung einberufen.

Der polnische Außenminister Bed hat auf Grund der Bekanntgabe über die Einberufung des Völkerbundesrates dem englischen Außen- minister und dem Völkerbundskommissar No- lting die Mitteilung gemacht, daß die polnischen Truppen nunmehr endgültig am Donnerstag um 22 Uhr von der Westerplatte zurückgezogen werden.

Badisches Landestheater

Dem laufenden Spielplan unseres Landes- theaters wurde die unverwundliche Oper *Martha* von Flotow eingereiht. Als vor einiger Zeit an dieser Stelle des 30. Todestages des in der Hauptstadt nach französischer Art arbeitenden deutschen Komponisten gedacht wurde, taten wir nicht von ungefähr die Bemer- kung hinzu, daß die wenn auch ölige schmalste Melodieflöte Flotows der Härte und der bewußten Rührertheit heutiger jazziger Schläger- musik immer noch unvermindert vorzuziehen werde. Zwar der Besuch der Aufführung am Mittwoch war schwach, aber Kammerjänger Kentwig erzielte mit dem berühmten, wir- kungsreichen Lagerst ein die entscheidende Martha ein halb Dutzend Hervorrufe, wodurch sich auch in der Beiröhung eine weitere Aner- kennung des frühverstorbenen Sängers mit seiner nie veragenden Zuverlässigkeit erbringt. Die sen- timentale, rein gefällige Seite der weiblichen Hauptpartien, die von Max Effelsaroth und Estride Haberborn in ihrem oft bewährten Können übernommen waren, überragte die humorvolle, lustspielige Betonung, wenngleich die Vertreterin der Nancy derbe Effekte einzulassen mußte. Aber den natürlichen, den ge- wachsenen Humor sprudelte nur Franz Schuster mit seinem Pächter Plumkett aus. Diesen, so- gar heimlichbrütelnden, Humor besitzt auch Karlheinz Böser, doch die Rolle gibt nichts her und muß sich auf leere Dramatik beschränken. Die volkstümliche Duzertäre, die vadenenden Entem- bles und Finali der von Kapellmeister Schwarz- fundia geleiteten Oper in der Inszenierung von Viktor Brunda befriedigten. Daß insge- samt über dem Abend eine gewisse Krotigkeit loa, nimmt den nicht wunder, der am andern Morgen von den einschneidenden Revirements- anfandigungen las, die vielen Künstlern einen neuen Kampf um ihr Dasein bedeuten müssen.

Der Bühnenkünstler hat zum Ausbleich seiner nicht allzu schwer zu erringenden Belieb- heit die Bürde zu tragen, den eigenen Men- schen hinter dem zu spielenden Menschen ver- schwinden zu lassen. Entgegen Schillers Spruch, daß das Leben ernst und die Kunst heiter sei,

wird man von Zeit zu Zeit inne, daß auch die Kunst ernst ist, weil eben alles Menschenerleben im Grunde stets nur vernichtungsdrohenden Ernst zum Geleite hat.

Rudolf Diesels technische Großtat.

Als Jules Verne in seinem Zukunftsroman „60.000 Meilen unter dem Meerespiegel“ ge- danklich das erste Unterseeboot konstruierte, konnte er natürlich eine Dampfmaschine gar nicht verwenden. Er trug den damals auf die Elektrizität gestellten Hoffnungen dadurch Rech- nung, daß er seinen U-Boots-Kommandanten aus Meereserzeugnissen Elektroelemente er- finden ließ, die dann die treibenden Motoren speisten. Er konnte ja noch nicht ahnen, wie bald die technische Entwicklung über seinen Mo- tor hinausgehen und der Verbrennungsmotor erfunden werden sollte, und wie auch dieser wieder durch die Erfindung des Dieselmotors seine Krönung erhalten sollte. Die gewaltige Rolle, die gerade dieser Motor zu spielen be- reiten ist, mag gerade heute um so mehr be- leuchtet werden, als sein genialer Erfinder, Rudolf Diesel, seinen 75. Geburtstag begehen konnte, wenn nicht ein frühes und bis heute noch nicht ganz geklärtes Schicksal seinem Leben und Schaffen vorzeitig ein Ende bereitet hätte.

Diesel ist am 18. März 1858 in Paris als Sohn deutscher Eltern geboren. Schon bald nach Beendigung seiner Studien, die er an der Technischen Hochschule München betrieb, machte er sich an das Werk, das ihn zu einem der be- deutendsten Führer der technischen Entwicklung machen sollte; Deutschland mag stolz sein, daß auch dieser Mann, obwohl in Paris geboren, seiner Erde entstammt. Als er 35 Jahre alt war, 1893, erhielt er auf seinen Wärmemotor das Deutsche Reichspatent, auf den Motor, der mit einem Schlag die großen Nachteile des Benzinmotors aufhob, die vor allem darin be- stehen, daß dieser sehr empfindlich ist und mit dem teureren Betriebsstoff angetrieben werden

muß. Diesel ersetzte ihn durch einen sehr schnell laufenden Verbrennungsmotor, der es auf etwa 300 bis 500 Umdrehungen in der Minute brachte, bei dem er das bedeutend billigere Schweröl verwenden konnte. Wie wertvoll dieser Motor ist, geht schon daraus hervor, daß auch der „fliegende Hamburger“, der Schnelltriebwagen der Deutschen Reichsbahn, von einem Dieselmotor angetrieben wird.

Der Dieselmotor arbeitet in der Weise, daß ein Zylinderkolben zuerst Luft ansaugt, die auf eine hohe Atmosphärenzahl zusammengedrückt und dadurch stark (auf etwa 600 Grad Celsius) erhitzt wird. In diese Luft wird das Be- triebssöl fein verteilt hineingespritzt, entzündet sich durch die hohe Temperatur und explodiert, dabei den Kolben mit großer Wucht zurück- drückend. Die fast völlige Geräuschlosigkeit des Dieselmotors ist eine seiner Vorzüge, ein an- derer, daß bei ihm weit mehr von dem ange- nommenen Betriebsstoff in Energie umgewandelt wird, als etwa bei der Dampfmaschine. Diese verbraucht zur gleichen Leistung etwa 4000 bis 10.000 Wärmeeinheiten gegenüber 1800 bis 2000 beim Dieselmotor. Deshalb und weil der Be- triebstoff billiger und leichter mitzuführen ist, hat der Dieselmotor heute seinen Weg zum Schiff, auch zum U-Boot, zum Flugzeug und zum Poppelin und zum Lastkraftwagen, sowie zu vielen anderen Verkehrsmitteln gefunden. Rudolf Diesel aber ist seit fast 20 Jahren nicht mehr unter den Lebenden. In der Nacht vom 29. zum 30. September 1913 verschwand er von Bord eines Schiffes auf der Heberfahrt von Antwerpen nach England.

Kunst und Wissenschaft.

Die Reichsbühnen. Der Reichsverband deut- scher Reichsbühnen hat Reformmaßnahmen angekündigt. Die Ausbildung des Reichsbühnen- leiters soll verbessert und mit anderen Elementen sollen entfernt werden. Der Reichsbühnen-Ins- pektor soll seiner kulturellen und sittlichen Pflicht bewußt werden. Man empfiehlt Ein- beziehung der Reichsbühnen in die Reihe der funktionspflichtigen Unternehmungen.

Zur Erinnerung an Max Reger.



Der Komponist Max Reger, der vor 60 Jahren, am 19. März 1873 geboren wurde. Zu seinen bekanntesten Werken, die unverkennbar die Beeinflussung von Bach und Brahms zeigen, gehören seine Drei-Komposi- tionen und seine Dreierstücke. Nicht min- dere Beachtung verdienen seine Bearbeitungen älterer Musik und seine Chorwerke. Er lebte in jungen Jahren an der Münchener Akademie, folgte einer Berufung an das Konservatorium in Leipzig und ging später als Generalmusik- direktor nach Meiningen. 1916 ist Reger ge- storben.

Das neunte Max-Regel-Fest der Deutschen Max-Regel-Gesellschaft, bei dem zugleich der 60. Geburtstag des Meisters gefeiert werden soll, wird vom 16.-18. Juni in Staffel statt- finden.

Schicksale rasen

Meine Weltkriegs-Odysee in Rußland, Sibirien und Persien

Von FRANZ MASKE, Major a. D.

Copyright by Robert Lutz Nachfolger Otto Schramm, Stuttgart.

(11. Fortsetzung)

Der ungalante Chan.

Schöne Worte und keine Pferde. — Marsch durch den Schnee. — Nacht zwischen Felsblöden. — Beim Sahab Chan.

Dann wird in den Kreis der Männer das Festmahl aufgetragen. Auf einer übergroßen runden Platte prangt ein Reisberg, dessen Gipfel ein fettes Hammelstück ziert. Der Chan erregt den Vederbissen, und alle langen zu, das heißt in den Berg hinein und klopft sich empo, so viel er fassen kann, in seinen Mund. Leider bekommen wir mit den Fingerspitzen jedesmal verschwindend wenig, die Körner krümeln durch die Finger. Wir geben uns die größte Mühe, die Sache richtig anzupacken, doch vergeblich. Alles lacht herzlich über unser dummes Ungeheiß. Rückwärtslos muß man mit der ganzen Hand in den Reisberg stoßen und die Faust zusammendrücken, dann quillt oben ein leckerer Brei auskömmlich heraus. Der Reisberg ist, wie man so sagt, im Sandumdrehen verschwunden.

Als Belohnung und besonderes Zeichen seiner Gütlichkeit reicht uns der Chan zwei Zwiebeln. Auch mit diesen nützlichen und schönen Früchten ist uns nicht gedient. Nach dem Essen treten die Männer vor das Bett und beträufeln ihre fetigen Hände mit Wasser. Das Festmahl ist beendet.

Jetzt wollen auch die Frauen ihr Vergnügen haben und die Fremdlinge bestaunen. In den Kreis der Männer werden sie nicht zugelassen. Mit heller Freude stehen sie um uns herum und machen sich von Herzen lustig. Eine Alte sitzt mir vertraulich in die Seite und vermittels ein Gefändel zwischen mir und einer jungen Säuglingsfrau. Die Alte zeigt in Zeichensprache, wie häufig die Kleine sei, welche schmalle Köpfechen und wie gut gewachsen, und was dergleichen Frauenreize noch mehr mit sinken Händen in Eile auszudrücken sind. Die Kleine ist wirklich reizend. Ein weißes, dünnes Tuch schlingt sich um Kopf und Schultern, über dem Hemde sitzt ein kurzes, münzenbenährtes schwarzes Mieder, und ein heller Faltenrod fließt lang hernieder. Verhüllt lacht mich die Schöne an. Mir ist unter dem Gelächter der übrigen an der Zatarenstirne recht peinlich. In Tibet, hörte ich, schenken Fürken ihren Gästen schöne Frauen, dies Geschenk abzulehnen ist die tödlichste Beleidigung. Vielleicht herrscht hier auch diese immerhin recht nette Sitte. Doch Mohammedaner sind eifersüchtige Ehemänner, sie heden ihre Frauen hinter Schleier und möglichst hinter Fingerringe.

Mohammed war flug und kannte seine Leute und die Welt. Er hat den Alkohol verboten und die Frauen eingesperrt. In Europa hätte er dies Gesetz nicht durchgebracht, obgleich zu Zeiten ein wenig mehr an Zucht und Sitte Europa nicht zum Schaden wäre. In die Einsamkeit der Berge schaut das Auge des Propheten nicht so streng. Unverhüllt gehen hier die Frauen, und Alkohol gibt es nicht nur in der Täler festen Dörfern.

Als die Männer wiederkommen, müssen sich die Frauen entfernen. Der Samowar steht auf dem Teppich, und die Wasserseife krelst. Dies ist die Stunde männlicher Gespräche.

„Chan! Wir brauchen Pferd und Führer nach Meschgin!“

Der Chan hebt seine Hände wie zum Beten auf zum Himmel.

„Allah sei gelobt, der eure Schritte zu meinen Fellen lenkte. Seine Güte möge Euch bald den Tag der Heimkehr schenken.“

„Chan, wir wollen nach Meschgin.“

„Allah wird Euch die Wege weisen.“

„Gebt uns Pferde, wir können nicht mehr gehen.“

„Allah weiß, was Ihr bedürft; braucht Ihr Pferde, so wird Allah sie Euch geben. Inshallah!“

Diese frommen, schönen Worte stingen hoffnungsvoll. Wir werden Pferde haben. Alles geht zur Ruhe, wir bleiben in dem Zelt des Chan und strecken uns müde auf dem Teppich aus. Morgen wird uns der Chan zur Weiterreise Pferde geben. Inshallah!

Nachts ist frischer Schnee gefallen. Weit hin leuchten weißbedeckte Berge in den Strahlen früher Sonne. In den Schluchten wallen Wolken grauer Nebel. Des Lebens Tiefen sind verhüllt, nur seine klaren Höhen strahlen auf zu hellem Himmelsblau. Köstliche Luft weht die Brust, das Atmen hier ist eine Lust. Lodend, leuchtend liegt die Welt vor uns.

Zataren führen vor das Zelt drei schöne Pferde und legen hohe Sättel auf. Ich ziehe meinen Pels an, denn im Sattel wird es kalt sein. In unsere Taschenrücken wickeln wir Brot und Käse. Wir sind glücklich. Der Chan kommt, um mit uns den Ritt nach Meschgin anzutreten. Er besteigt ein Pferd, wir eilen zu den unieren. Da, kaum trauen wir den Augen, heben Zataren die kleine Säuglingsfrau und eine andere in die Sättel. Was ist los? Wir sollten doch da oben sitzen, wir sollten Pferde haben, Inshallah! Ja, wenn wir Pferde haben sollten, hätte Allah selbst uns weiche geben

müssen. In unserem Schicksalsbuch steht leider weiterer Marsch zu Fuß geschrieben.

Die Sonne schmilzt den schönen Schnee, der unter unseren Schritten zu Wasser wird; Hoffnung und Schnee zerrinnen allzu schnell in trübem Grau. Oft gleiten wir an glatten Hängen aus. Der Chan mit seinen beiden Frauen trabt lustig in die Weite. Wenn er doch auch mit seinem Pferd ausgleiten und sich den Fuß ver-

stauchen möchte, das wäre nur gerechte Strafe, Inshallah! Als ob ich es verrufen hätte, das Pferd der einen Fürstin kommt ins Rutschen, und plötzlich liegen Reiterin und Ros im nassen Schnee. Zwar hört der Chan den dumpfen Fall, dreht höhnlich sein Gesicht und reitet weiter. Wer viele Frauen hat, braucht sich um eine nicht zu sorgen. Obgleich wir innerlich beleidigt sind, eilen wir doch ritterlich zu Hilfe. Meine stille Liebe ist gekürzt und erhebt sich nach und traurig. „Mittchemo, mein liebes Kind, das ist kein Unglück“, tröste ich und helfe ihr gern mit sanftem Druck in den Sattel. „Mittchemo! Jetzt ist alles wieder gut, Inshallah!“ Zu weiterer ärztlicher Betrachtung ist hier weder Ort noch Zeit.

Der Chan reitet an meine Seite und fragt:

„Aga, wohin geht du?“

„Ich geh nach Meschgin zu Serrgam.“

„Mein, Herr, du gehst zum Zelt des Sahab Chan.“

„Woh! und ich sind uns eintig, wir gehen doch nach Meschgin, wenn wir auch nicht wissen, wo es liegt. Wir haben mit dem Sahab Chan nichts im Sinn. Nach einer Weile beginnt das Frag- und Antwortspiel von neuem, ich sage nach Meschgin, er sagt zum Zelt des Sahab Chan. Zum Schluß wird die Geschichte mir zu dumm, und ich berichte in deutscher Sprache, rauh aber herzlich, seinen Irrtum. Jetzt spielt er den Getrübten, reitet fort und würdigt uns von nun an keines Blickes.“

Gegen Abend winkt er uns von einer Höhe heran. Er deutet mit seiner Rechten in die Ferne, wo in den Bergen dünner Rauch aufsteigt: „Dort ist das Zelt des Sahab Chan.“ Kurz kehrt und im Galopp davon. Die Frauen jagen hinterher. Verdutzt stehen wir auf einem blöden Hügel inmitten aufgeräumter Berge und sehen traurig dem Wehen der weißen Frauenschleier nach, die nun schon fern sind.

Endlich erwachen wir aus der Bestürzung und halten Kriegsrat. Den stillen Rauch der Zelte dort in der Ferne werden wir bei Tageslicht kaum noch erreichen. Schluchten und Berge trennen uns von ihm, und wir sind müde. Im Dunkel können wir die Richtung leicht verlieren. Doch auch die Aussicht, nach über unter freiem Himmel zu verbleiben, hat nichts Verlockendes, vielleicht sind in den Schluchten doch Wölfe oder wilde Ueberraschung verborgen.

Es dunkelt. Persiens Nacht fällt wie ein Vorgehängt schnell hernieder. Wir finden eine geschützte Stelle in des Gebirges Klüften und versehen, wie die Menschen der Steinzeit, zwischen grauen Felsblöden lodend, das mitgenommene Brot, um dann dicht aneinander die Nacht in dumpfem Schlaf zu verbringen. In des Tages Sonne war es heiß, jetzt zittern wir vor Kälte.

Dämmernde Frühe bringt uns auf die Beine, und wir wandern ungefähr in der angegebenen Richtung weiter. Bald grüßt der dünne Rauch der Morgenfeuer in den Zelten des Sahab Chan aus klarer Ferne. Abwärts, aufwärts geht der Weg durch graue Weide, und immer neuer Berggug quert die Reise.

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe).

Flaggenparade bei der Reichsmarine.

Feierliche Hissung der neuen Reichsriegsflagge.

(-) Kiel, 17. März.

Am Donnerstag morgen um 8 Uhr wurde im Rahmen einer großen Flaggenparade die neue durch den Erlass des Reichspräsidenten angeordnete Reichsriegsflagge schwarz-weiß-rot mit dem Eisernen Kreuz in der Mitte zum ersten Male auf den Kriegsschiffen der Reichsmarine gehißt. Auf dem Kaiserhof Kiel-Wik, wo sämtliche Truppen der Landmarine eingetroffen waren, fand weiterhin um 11 Uhr vormittags eine feierliche Flaggenparade statt. Dazu hatte die erste Marine-Artillerie-Abteilung eine Ehrenkompagnie gestellt. Nachdem die Kommandeure der Truppenteile dem Kommandanten von Kiel, Kapitän zur See v. Schroeder, und dieser wiederum dem stellvertretenden Stationschef, Konter-

admiral Schulke, Meldung erstattet hatten, schritt letzterer die Front der Ehrenkompagnie ab und verlas anschließend den bekannten Erlass des Reichspräsidenten an die Wehrmacht. Sodann hielt er eine kurze Ansprache, in der er auf die Bedeutung des Tages hinwies. Er führte aus, daß es auch für die Zukunft gelte, alle Kräfte in den Dienst des deutschen Vaterlandes zu stellen. Unter den Klängen des Marsches der Flaggenparade wurde daraufhin die neue Reichsriegsflagge auf sämtlichen Dienstgebäuden der Reichsmarine, sowie auf den Flaggenmasten des Chinampfer-Denkmalts gehißt. Anschließend wurde ein Vers des Deutschlandliedes gespielt. Außer den erwähnten Offizieren nahm u. a. auch der Chef des Stabes des Stationskommandos, Kapitän z. S. Marichalls, an der Feier teil.

Die Krise in Oesterreich.

Zusammenstoß zwischen Republikanischem Schutzbund und Heimatschutz.

(-) Wien, 17. März.

Der Republikanische Schutzbund hat in der Nacht zum Donnerstag die Höhen um die Stadt Waldhofen a. d. Ybbs, einer Industrieregion in Niederösterreich, besetzt. Der örtliche Heimatschutz zog Verstärkungen aus Amstetten heran, und es entwickelte sich ein Feuergefecht,

abgenommen, in dem sich 23 Sprengrohre befanden, die mit Ammonit gefüllt waren. Im Laufe der letzten Nacht vorgenommenen Hausdurchsuchungen durch Militär und Polizei in den sozialdemokratischen Gebäuden in Innsbruck haben zwar weniger Waffensubstanz gebracht, jedoch wurde zahlreiches Schriftmaterial beschlagnahmt. Auf Grund dieses



Oesterreichische Heimwehr bei einem Marsch durch die Bundeshauptstadt, flankiert von einer starken Polizei-Abteilung. — Ein Bild wie man es in der letzten Zeit in Wien oft zu sehen bekam.

das eine volle Stunde andauerte und mit dem Rückzug des Schutzbundes endete. In den Vormittagsstunden traf Gendarmerie in Waldhofen ein und stellte die Ruhe wieder her. Es hat weder Tote noch Verwundete gegeben.

Die niederösterreichische Landesregierung bestätigt die vorstehende Meldung und fügt hinzu, daß ein Teil der Schutzbündler von der Gendarmerie festgenommen und entwaffnet worden sei. Man fand bei ihnen Schusswaffen, Handgranaten und Sprengmittel, die ihnen abgenommen wurden.

In Pinz wurden zwei Männern, die sich der Festnahme durch die Gend. entzogen, ein Paket

Materials verfügte in den Mittagsstunden die Tiroler Landesregierung die sofortige Auflösung der Landesorganisationen des Republikanischen Schutzbundes. Es wurden u. a. auch vorbereitete Aufrufe vorgefunden, die auf Verbreitung des Aufstandes und des Hochverrats hinweisen. In der Entscheidung der Landesregierung heißt es, daß der beschlagnahmten Material gehe hervor, aus der Republikanische Schutzbund in Tirol die Verbindung mit dem Reichsbanner Schwarz-rot-Gold zu staatswidrigen Zwecken aufgenommen habe. In der Nähe der Stadt, auf der Sunverbürg, wurde auch ein Geheimsender der Sozialdemokratischen Partei entdeckt.

Befehrte Kommunisten.

(-) Landsberg a. Warthe, 17. März.

Die Führer der KPD in Landsberg (Warthe) haben die Erklärung abgegeben, mit dem Bolschewismus nicht zu brechen. Aus diesem Grunde lieferten sie Bilder, Fahnen, Transparente, ja sogar ihre Schmalzeilen an die NSDAP ab. Die Fahnen werden als Zeichen, daß es mit der KPD in der Stadt Landsberg vorbei ist, auf dem Marktplatz öffentlich verbrannt. Ebenso werden die Schmalzeilen zertrümmert, damit sie nie mehr ihre undenklichen Weiten erklängen lassen können.

Gontard befreitet.

(-) Berlin, 17. März.

Der am Mittwoch abend verhaftete Geheimrat Baurat und ehemalige Generaldirektor Paul von Gontard befreitet, gegen die Denkwürdigen ordnung verstoßen zu haben. Seine ebenfalls mitverhaftete Sekretärin, die nach Vätermelddungen am Donnerstag von dem Staatsanwalt vernommen sein soll, wird erst am Freitag der Staatsanwaltschaft zugeführt werden. Gontard ist am Donnerstag vormittag in das Lazarett des Moabiters Untersuchungsgefängnisses eingeliefert worden, da er an einer akuten Zuderkrankung leidet. Die Verteidigung des 68-jährigen Generaldirektors hat bisher noch keinen Antrag auf Haftentlassung gestellt, so daß ein Haftprüfungsstermin bisher noch nicht anberaumt worden ist.

Prof. von Schillings als Zeuge im Hinke-Prozess.

(-) Berlin, 17. März.

In dem Totschlagprozeß gegen Bankier Hinke wurde am Donnerstag Professor Dr. von Schillings als Zeuge vernommen. Professor v. Schillings hat die verkörperte Gertrud Bindernagel stets für ein großes Talent gehalten und ihre einfache, angenehme Art außerordentlich geschätzt. Sehr abprechend äußerte sich Prof. von Schillings über Hinke. Gertrud Bindernagel habe unter dem starken unheimlichen Einfluß Hinkes gestanden, der ein laut vollender Kunstmägen gewesen sei, dessen frostige Art stets unangenehm ausgefallen wäre. Zu Beginn der Verhandlung erschien Rechtsanwalt Bahu, der Verteidiger des Angeklagten Hinke, wieder im Saal. Die Differenzen des Anwalts mit dem Vorsitzenden, Landgerichtsdirektor Truppner, die zur Niederlegung der Verteidigung durch Rechtsanwalt Bahu geführt hatten, wurden in einer Aussprache beim Landgerichtspräsidenten ausgeglichen.

Wenn Herren-Schuhe - dann Roland!

Karlsruhe Hauptpreislagen: 8⁵⁰ 10⁵⁰ 12⁵⁰ Kaiserstraße 108

Badische Rundschau.

SPD und KPD-Uniformen und Abzeichen verboten.

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit:

„Der Reichskommissar für Baden hat folgenden Erlaß herausgegeben: Auf Grund des Paragraphen 1 und 2 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 ist bis auf weiteres das Tragen von Fahnen sowie das Tragen von Abzeichen und von einseitiger Kleidung, welche die Zugehörigkeit zur KPD. und SPD, sowie zu den Hils- und Nebenorganisationen dieser Parteien (Antifa, Reichsbanner, Eiserner Front, Sozialistische Arbeiterjugend und dergl.) kennzeichnen, verboten. Zuwiderhandlungen werden gemäß Paragraph 4 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933, soweit nicht die Tat nach anderen Vorschriften mit einer schwereren Strafe bedroht ist, mit Gefängnis nicht unter einem Monat oder mit Geldstrafe von 150—15.000 RM. bestraft.“

Zentrum beantragt Einberufung des Landtags.

Dem Landtagspräsidenten Duffner ging ein Schreiben des Führers der Zentrumsfraktion des Landtags, Dr. Köhler, zu, in dem die Einberufung des Landtags beantragt. Zweck der Einberufung soll sein: Neuwahl einer verfassungsmäßigen Regierung. In dem Schreiben wird angedeutet, daß auch in Baden das möglich ist, was in Hessen geworden sei und in Württemberg und Bayern bevorstehe. Der Badische Landtag dürfe wohl erwarten, daß der Reichskommissar Ruhe und Ordnung sichergestellt und dem Zentrum die Einberufung seiner Versammlung ermöglicht werden werde.

Auf Grund der Verfassung und der Geschäftsordnung des Badischen Landtags muß ein solcher Antrag, wenn er ein Drittel der Abgeordneten hinter sich hat, stattgegeben werden, und zwar innerhalb 14 Tagen. Da aber im Augenblick die Voraussetzungen für eine Neuwahl nicht gegeben sind, so muß der Landtagspräsident in dieser Frist versuchen, die notwendigen Unterlagen für diese Neuwahl zu schaffen. Von ihrem Zustandekommen hängt also die Einberufung des Landtags ab.

Um den Kehler Bürgermeister.

Aus dem Gemeinderat.

Kehl, 16. März. Der Gemeinderat nahm davon Kenntnis, daß Bürgermeister Dr. Lutzmer den ihm vom Gemeinderat in der Sitzung am 7. d. Mts. nahegelegenen Antrag auf Einleitung eines Dienststrafverfahrens beim Bezirksamt gestellt, daß aber außerdem das Bezirksamt von sich aus wegen dienstlicher Verfehlungen des Bürgermeisters gegen den Bürgermeister ein Dienststrafverfahren eröffnet und ihn auf Grund des vorliegenden Materials vorläufig seines Amtes entsetzt hat. Er befaßte sich eingehend mit der dadurch für die Gemeindeverwaltung hervorgerufenen Situation und beschloß, folgende Erklärung zu veröffentlichen:

„Am allen Gerüchten, die in der Stadt verbreitet werden, entgegenzutreten, erklärt der Gesamtgemeinderat, daß Bürgermeister Dr. Lutzmer infolge seiner Dienstausübung und seiner Dienstführung sein Vertrauen nicht mehr besitzt.“

Mit der vorläufigen Geschäftsführung wurden die Gemeinderäte Uhlir und Held betraut.

Es wurde beschlossen, der Hauptstraße den Namen Adolf-Hitler-Straße zu geben. Gleichzeitig wurde beschlossen, den Hofgartenplatz in Hindenburgplatz umzubenennen und ferner der Gutsau-Weißstraße die Bezeichnung Horst-Wesselstraße zu geben.

Aus dem Bretener Gemeinderat.

Auf das Gesuch der Arbeitsgemeinschaft Bad. Gewerkschaftenverbände in Heidelberg wird ein Beitrag aus der Stadtkasse in Höhe von 50 RM. zur Ablösung der von den Verbänden erbetteten Sammlung gewährt. — Dem Wasser- und Straßenbauamt Forzheim wird zur Erstellung einer Wärterschwemme im Distrikt Großer Wald eine Fläche von etwa 60 Dm. pachtweise überlassen. — Auf Beschluß der Kreisbauernvereinsversammlung ist für diese Genossenschaft ein besonders wertvoller Acker angekauft worden. Der Gemeinderat ist damit einverstanden, daß das Tier bis auf weiteres im hiesigen Farrenstall untergebracht wird. Das Futtergeld wird bis Beginn der neuen Geuernte festgesetzt.

Die Badesachen im Schwimmbad und Sonnenbad beginnen dieses Jahr allgemein um 10 Uhr vormittags. Im übrigen tritt an den Badesachen und an den festgesetzten Preisen keine Änderung ein. — Brinmann Theodor Gatzsch hat die Kerner als Mitglied des Ortsgerichts und als öffentlicher Schlichter niedergelassen. Als öffentlicher Schlichter wird das Mitglied des Ortsgerichts Ernst Herzog bestellt, zum Mitglied des Ortsgerichts wird Kaufmann Wilhelm Müller ernannt. — Ein Bauantrag für einen Wohnhausneubau, ein weiteres Gesuch für einen Wohnungsumbau und 3 Gesuche für einfachere Bauausführungen werden dem Bezirksamt unter Begutachtung vorgelegt.

134 000 RM. für Arbeitsbeschaffung.

(1) Baden-Baden, 14. März. Für das Arbeitsbeschaffungsprogramm erhielt die Stadt für die vorgeschlagenen Projekte 134 000 RM. zugestanden. Sie werden voraussichtlich für Straßenbau- und Ausbesserungsarbeiten Verwend-

ung finden. Man erwartet, daß Baden-Baden zu einem späteren Zeitpunkt weitere Mittel überweisen werden.

Milchlieferung aus Württemberg.

Eine Beschwerde über Offenburg.

Wiltstät (bei Kehl), 15. März. In hiesigen Milchzuckerwerken herrscht Unruhe darüber, daß die Stadt Offenburg täglich 2500 Liter Milch aus Württemberg bezieht, während die Nachbargemeinden nur 200 Liter anliefern würden. Alle andere Milch wird als Wertmilch betrachtet, wodurch der Milchpreis für die Gemeinden auf 12 bis 18 Pfa. steht, während nach Württemberg 18 bis 19 Pfa. bezahlt werden.

Oberbürgermeister Günderts Abschied.

(1) Forzheim, 14. März. Am Montag nachmittag verabschiedete sich der zum Präsidenten des Badischen Sparfassen- und Giroverbandes in Mannheim ernannte Oberbürgermeister Gündert in einer außerordentlichen Sitzung vom Stadtrat. Bürgermeister Streng namens der Stadtverwaltung und Stadtrat Schübe-

lin als ältestes Mitglied des Stadtrats dankten dem Scheidenden für sein hervorragendes und anpfehlenswertes Wirken zum Wohle der Stadt Forzheim und ihrer Bürgererschaft. In Würdigung der außerordentlichen Verdienste beschloß der Stadtrat, der geplanten Wildbaderstraße von der Dietlingerstraße bis zur Einmündung in die Landstraße Forzheim-Weißbad die Bezeichnung „Erwin-Gündert-Straße“ zu geben.

Mit bewegten Worten und einem herzlichen Lebewohl an die Stadtverwaltung und die Bürgererschaft dankte Oberbürgermeister Gündert für die Ehrung. Der Stadt Forzheim und ihrer arbeitsfreudigen Bürgererschaft wünschte er eine gesunde Entwicklung.

Ehrung von Richard Zoogmann.

Herrenalb, 14. März. Zur Feier des 70. Geburtstags unseres Dichters Richard Zoogmann gab zuerst der Rundfunk den Hinweis auf das weitreichende Lebenswerk des großen Dichters, Lyrikers und Jugendchriftstellers. Die Stadtgemeinde Herrenalb schickte dieser Ehrung an. Bürgermeister Grub überbrachte dem Jubilar persönlich im „Sonnenhaus“ die Glückwünsche der Gemeindeverwaltung und zugleich deren Absicht, auf dem Malenberggelände, unweit des Dichterheims, einen laufenden Brunnen zu errichten, der den Namen Richard-Zoogmann-Brunnen tragen solle. Freudig bewegte dankte der Dichter.

Der Stand der badischen Staatsfinanzen.

Eine Erklärung des ehemaligen Finanzministers Dr. Mattes.

Der bisherige Finanzminister Dr. Mattes übertrug der Presse eine größere Darlegung über die Entwicklung und den Stand der badischen Staatsfinanzen und führt dabei einleitend aus, er mache diese Ausführungen nicht, weil er sich verteidigen müsse, denn die Wichtigkeit der von ihm verfolgten Finanzpolitik sei vielfach anerkannt worden, sondern nur, um dem badischen Volke gerade in diesem Zeitpunkt volle Klarheit über die Finanzlage des badischen Staates in Vergangenheit und Gegenwart zu geben.

Nach einer sehr eingehenden Darstellung über die Fehlbeträge und Schulden des badischen Staates der letzten Jahre, über die Schuldentilgungen, über die Ausgaben z. B. für die Wohnungsfürsorge und für die Fertigstellung der Freiburger Kliniken, ferner über die Auswirkung der Verlegung des Anstaltensamens der Beamtengehälter erklärt Dr. Mattes:

Die Zusammenfassung der verschiedenen finanziellen Leistungen ergibt das Gesamtbild über die badische Finanzwirtschaft während der Zeit vom Juli 1931 (Beginn der Ministerstätigkeit von Dr. Mattes) bis März 1933.

Es sind während dieser Zeit in der allgemeinen Staatsverwaltung keine Fehlbeträge gemacht worden.

Darüber hinaus sind rund 9 Millionen Schulden aktivierte und sonstige Vermögensvermehrungen des badischen Staates durch Banken in Höhe von rund 5 Millionen Mark finanziert worden. Das im Sommer und Herbst 1932 vorübergehend gestörte Gleichgewicht der Einnahmen und Ausgaben, von Schulden tilgung abgesehen, ist im ersten Vierteljahr 1933 im wesentlichen wieder erreicht worden.

Zwar lassen sich zurzeit keine Ueberschüsse erzielen, aber die Einnahmen decken die Ausgaben, wenn man auf die Abtragung des Fehlbetrages früherer Jahre verzichtet.

Damit hat sich seinerzeit der Landtag ausdrücklich einverstanden erklärt. Die zurzeit überaus erreichbare Ordnung innerhalb der badischen Staatsfinanzwirtschaft ist vorhanden.

Dazu kommt, daß die Einnahmen seit Oktober keine sinkende Tendenz mehr aufweisen, sondern sich in ungefähre gleicher Höhe halten. Damit ist die größte Schwierigkeit der Finanzwirtschaft der letzten Jahre, nämlich der ewige Kampf um das Ziel mit den dahinschwindenden Einnahmen durch dauernde Ersparnismaßnahmen Schritt zu halten, überwunden. Auch

in der Finanzwirtschaft dürfte der Zeitpunkt im wesentlichen erreicht und damit eine neue stabile Grundlage für den Aufbau geschaffen sein.

Die Ersparnismaßnahmen in der badischen Staatswirtschaft sind noch nicht erschöpft, da nicht alle Reformen zugleich angegangen werden können und viel längere Zeit in Anspruch nehmen. Bekommt die Wirtschaft Ruhe und Ordnung, um sich wieder entwickeln zu können, und hält damit die Stabilität der Staatsfinanzen an, dann sind in der badischen Finanzwirtschaft in kurzer Zeit wieder Ueberschüsse erreichbar, die zu Steuererleichterungen, zur Verbesserung der Beschäftigungsverhältnisse und zur Schulden tilgung verwandt werden können. Aus all diesen Gründen, so schließt der Bericht, liegt die schwierigste Zeit badischer Finanzwirtschaft bereits hinter uns und befreit die badischen Finanzen schon heute eine gesunde Grundlage für den Wiederaufbau.

Kleine Rundschau.

Spöck, 15. März. (Versammlung der Schützenabteilung des Kriegerbundes.) Am letzten Samstagabend hielt die Schützenabteilung des Kriegerbundes im Gasthaus zum „Adler“ ihre Generalversammlung ab. Der Hauptpunkt der Versammlung war die Neuwahl der Vorstandskasse. Nach der Wahl dankte der Vorsitzende des Kriegerbundes Karl Seib der neu gewählten Vorstandskasse der Schützenabteilung für die Annahme der Kerner und betonte, daß dieselbe voll und ganz das Vertrauen des Vereins genießt.

Heidelberg, 15. März. (Abgeklärt.) Gestern nachmittag ist der in den 40er Jahren lebende verheiratete Landwirt Karl Pab in seiner Scheuer so unglücklich abgestürzt, daß er einen Schädelbruch, Verletzungen der Wirbelsäule usw. davontrug. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Helmsheim (bei Bruchsal), 16. März. (Hitler und Wagner Ehrenbürger.) Auf Beschluß des Gemeinderats wurden Reichskanzler Adolf Hitler und Reichskommissar Robert Wagner zu Ehrenbürgern ernannt.

Bretten, 14. März. (Hilfer und Wagner Ehrenbürger.) Die Bezirksbehörde Wülfingen hat den Reichskanzler Hitler und den kommissarischen Staatspräsidenten Wagner zu Ehrenbürgern der Gemeinde ernannt.

Landshausen, 16. März. (Verstiftet) mit Lyol und Kupferwirt hat sich hier ein 28 Jahre altes Mädchen — angeblich aus Liebesstummer. Der Arzt konnte der Unglücklichen nicht mehr helfen.

Reimen (bei Heidelberg), 16. März. (Den Verletzungen erlegen.) Der Landwirt Jakob Engehorn, der am 6. März zwischen Reimen und Hofbad gelegentlich eines Viehtransportes von einem Kraftwagen zu Boden gerissen wurde, ist nunmehr den erlittenen schweren Verletzungen erlegen.

Mannheim, 16. März. (Vorerst kein Schächten mehr.) Durch Nationalsozialisten, die unter Standardenführer Zeit in Mannheimer Schlacht- und Viehhof errichteten, wurde das Schächten der Tiere untersagt und die beiden Ritualbeauftragten in Schutzhaft genommen.

Bis auf weiteres ist das Schächten im Mannheimer Schlachthof nicht mehr möglich.

Hilferbüren, 16. März. (Hilfer Ehrenbürger.) Der Gemeinderat Hohenstadt hat Reichskanzler Adolf Hitler einstimmig das Ehrenbürgerrecht verliehen.

Gundelsheim (a. Neckar), 14. März. (Hohel Besuch.) Seit einigen Tagen weilt die Gattin des ehemaligen Kaisers, Hermine von Hohenzollern, auf Schloß Horned. Sie macht im Sanatorium von Geheimrat Rönnefeld eine längere Kur mit. Vergangenen Samstag besuchte sie das altertümliche Städtchen Wimpfen am Neckar. Die Kaiserin ankerte, daß es ihr im Neckargebiet sehr gut gefalle.

Fahrenbach, 16. März. (Töblich verlaufener Unfall.) Der bei Dittenau verunglückte 58jährige Händler Kreiß aus Fahrenbach ist seinen Verletzungen erlegen. Der Verunglückte muß auf der Heimfahrt von einem bis jetzt unbekanntem Ferntransport mit Anhänger überholt und tödlich überfahren worden sein.

Kappelrodek, 16. März. (Tödlicher Sturz.) Das 58jährige Schöneberg der Familie Schneider zum „Kranz“ stürzte so unglücklich die Treppe hinunter, daß es schwere Schädelbrüche erlitt, an deren Folgen es nach kurzer Zeit im Ackerer Krankenhaus verstarb.

Kehl, 15. März. (Ein empfindlicher Verlust.) Der Einziger einer hiesigen Kasse hatte das Pech, einen Gelbbetrag in Höhe von 1500 RM. zu verlieren. Bis jetzt ist der Fund noch nicht abzugeben worden, was um so bedauerlicher ist, als der arme Familienvater den Betrag erheben muß.

Forzheim, 15. März. (Hindenburg und Hilfer Ehrenbürger.) Der hiesige Stadtrat hat beschlossen, den Reichspräsidenten v. Hindenburg und den Reichskanzler Adolf Hitler zu Ehrenbürgern der Stadt Forzheim zu ernennen.

Schnöwen i. B., 15. März. (Zum diesjährigen Todestag) von Albert Leo Schlageter, der bekanntlich während der Ruhrrevolte von den Franzosen erschossen wurde, ist ein Fingerring eine große Feier in Schnöwen, dem Heimatort des Erschienenen geplant. Reichskanzler Hitler ist bereits zu dieser Feier eingeladen.

Griffetten (Am Staufen), 15. März. (Bürgermeister verhaftet.) Bürgermeister Barth wurde wegen beleidigender Äußerungen beim Dissen der Dakenkreuzhüte in Haft genommen.

Zwei Falschmünzerbanden Dingfest gemacht.

5- und 2-Markstücke gefälcht.

(1) Neulussheim bei Schwetzingen, 15. März. Der Gendarmerie ist es gelungen, einer Falschmünzerbande das Handwerk zu legen. Die Täter haben eine beträchtliche Anzahl falscher Fünfmarkstücke hergestellt und in Umlauf gesetzt. Das Falschgeld wurde in Bodenheim, Neulussheim, Weiental, Philippsburg, Reilshausen und vermutlich auch in anderen Gemeinden des Amtsbezirks bemerkt. Als am Montag ein erwerbsloser Schreiner aus Neulussheim in der Wirtschaft „Zur Krone“ seine Beche mit einem falschen Fünfmarkstück begleichen wollte, schöpften der Wirt Verdacht und veranlaßte die Festnahme des Mannes durch die Polizei. Die Ermittlungen der Gendarmerie führten zur Aufdeckung einer groß angelegten Münzfälschung und zur Festnahme einer ganzen Bande, von der vier aus Neulussheim und zwei aus Altlussheim stammen. Weitere Verhaftungen stehen bevor. Die Täter beabsichtigen zur Verfertigung der falschen Gießformen, das Metall kaufen sie in Speyer. Die Fälschungen sind ziemlich plump und leicht erkennbar.

(2) Krafftshausen bei Sinsheim, 15. März. Während der Feiertage trieben sich hier und in Ringenbach und Mennigingen sowie in Ruffingen zwei als Dominos verkleidete Männer umher und bezahlten in den Wirtschaften mit falschen Zweimarckstücken. Auch in verschiedenen Kaufgeschäften ließen sie sich Zweimarckstücke wechseln. Der Landjäger von Sinsheim und Krafftshausen ist es nun gelungen, die Falschmünzer festzunehmen. Es handelt sich um zwei betraute Leute aus Krafftshausen namens Alfred Mattes und Fritz Kaufmann. Das Herstellungsmaterial, Blei und Zinn, sowie die verwendeten Gießformen wurden beschlagnahmt.

Mehrfach, 15. März. (Falschmünzerwerkstätte ausgehoben.) Schon seit längerer Zeit surfierten in Mehrfach und Umgebung falsche Zweimarckstücke. Die Polizei hat zwei Verhaftungen vorgenommen. Die Formen wurden in einem hiesigen Garten aufgefunden. Die falschen Stücke sind plumpe Fälschungen und sehr leicht zu erkennen.

Zurückbare Familientragödie.

Den Vater und sich selbst erschossen.

Endwischhausen, 16. März. Am Mittwoch vormittag begab sich der 32 Jahre alte arbeitslose Arbeiter Artur Albrecht in die Wohnung seiner Eltern und gab dort aus einer Mehrladepistole auf seinen 61 Jahre alten Vater, den Pensionär Ludwig Albrecht, zwei Schüsse ab, die den sofortigen Tod zur Folge hatten. Am nächsten Augenblick brachte sich der Täter einen Schuß in die Herzgegend bei. Der wurde ins Krankenhaus eingeliefert, wo er kurz darauf starb. Die Mutter des Täters ist am Sonntag gestorben. Welche Gründe den Sohn zum Vatermord veranlaßten, ist noch nicht einwandfrei geklärt.

Spiel mit dem Revolver.

Ein Schuß, 15. März. Am Montagabend begleiteten zwei junge Leute die hier in Dienst stehende 19jährige Sophie Schöffler aus Rottenberg bis zur Wohnung. Vor dem Hause hantierte der 19jährige Reicher mit einem geladenen Revolver herum. Dabei entlud sich ein Schuß. Die Kugel riss dem Waffenträger einen Finger ab und drang dem Mädchen in den Unterleib. In der Klinik in Heidelberg wurde festgestellt, daß die Kugel eine Darmverletzung verursacht hatte und in der Wirbelsäule stecken geblieben war. Der Zustand der Schwerverletzten ist sehr bedenklich.

Das Brandunglück in Zaisenhäusern.

30 000 Mark Schaden.

Bretten, 14. März. Zu dem Brandunglück in Zaisenhäusern wird noch bemerkt, daß die Namen der Geschädigten sich vermehrt haben und außer den mitgeteilten noch hinzukommen Andreas Reinhold Witwe und Jakob Dauth II. Durch Wasserfäden ist außerdem Karl Reinhold und Joh. Maier III. stark in Mitleidenschaft geraten. Bei den Vorkommnissen halfen außer den gemeindlichen Brettenern noch die der umliegenden Orte Heilbrunn, Sulzfeld, Wehrbrunn, Gochsheim, Kirnbach und Sickingen. Die Oberleitung hatte Bezirksleiter Franz Gatzsch aus Bretten. Hervorzuheben ist aber auch die tätige Hilfe der Einwohnervereine, nicht zuletzt der Frauen und Mädchen, die über vier Stunden lang die Eimer von Hand zu Hand leiteten, mit denen die Spritzen gespeist wurden. Um 12 Uhr nachts konnte die Schär der auswärtigen Helfer zurückgezogen werden. Der Schaden der 6 Stallungen und Schuppen, sowie der vier Scheuern wird auf 30 000, von andern auf weit mehr eingeschätzt.

Devilenschmugglerin befreit und entkommt.

Basel, 16. März. Am 9. März wurde an der Grenzstelle Otterbach bei Basel die Münchnerin Irene Blum von den deutschen Zollbeamten festgenommen. Bei ihr vorgefundene 54 000 RM. wurden beschlagnahmt. Am Donnerstag früh gegen 6 Uhr sollte nun Frau Blum in Begleitung eines Kriminalbeamten nach München transportiert werden. Auf dem Badischen Bahnhof in Basel, wo der Zug nach Lindau besetzen werden sollte, weigerte sich plötzlich Frau Blum, weiterzugehen. Als der Beamte sie energisch zum Weitergehen aufforderte, wurde er mitten im Verkehr von drei Männern überfallen, so Boden geschlagen und über ausgerichtet. Bis diese zur Stelle waren, hatte die Devilenschmugglerin mit ihren Helfershelfern verschommen. Nur einer der drei Männer konnte von dem Schweizer Polizeiposten festgenommen werden. Wie es heißt, heißt Frau Blum Aufenthaltserlaubnis in der Schweiz.

Aus der Landeshauptstadt

Die badische Holzschau in Karlsruhe.

Am 24. Mai dieses Jahres findet in Karlsruhe die Badische Holzschau statt, welche durch das Bad. Landesgewerbeamt in Verbindung mit der Fachabteilung des Finanzministeriums veranstaltet wird. Ihr Hauptzweck ist: Werbung für den deutschen Bau- und Werkstoff Holz, der in keiner Verwendung eine alte Tradition aufzuweisen hat.

Die Ausstellung selbst erstreckt sich auf drei große Abteilungen: Während die Abteilung A in den Räumen des Landesgewerbeamtes untergebracht ist, wird der Teil B in der Städtischen Ausstellungshalle unterkunft finden und die Abteilung C wird auf dem Gelände bei dem städtischen Ausstellungsgelände aufgestellt werden.

Die Schau B stellt die theoretisch belehrende Abteilung dar. In ihr wird das Holz als Werkstoff gezeigt vom Wachstum an, seine Eigenschaften, seine Bearbeitung und Verarbeitung, sowie Darstellungen der verarbeiteten Anwendungen, dies zum Teil auch durch photographische Darstellungen oder Modelle.

Die Schau C ist die wirtschaftlich-gewerbliche Abteilung. In ihr stellen aus die in Frage kommenden Industrien — Möbelindustrie, Maschinenindustrie, heimische Industrie, sämtliche Holzgewerbe — Wagner, Schreiner, Drechsler, Glaser, Küfer und Kändler, die Reichsbahn, die Wasser- und Straßenbauverwaltung, die Landwirtschaftskammer mit Stallbauten, die Arbeitsgemeinschaft Holz, Berlin, die gesamte Architektenschaft (Bund deutscher Architekten, Deutsche Gesellschaft für Bauwesen, Deutscher Baumeisterbund), die Fachschulen, wie die Schreiner- und Tischler- und die Holzbauschule in Karlsruhe, die Hochbauschule der Technischen Hochschule — Architekten —, die Abteilung des Bad. Staatsarchivs, sowie auf Anregung des Zimmermeisterverbandes die Bad. Landes-Luftschule (für Innentherapie etc.).

Die dritte Abteilung (C) wird auf dem Ausstellungsgelände der Stadt Karlsruhe bei der Ausstellungshalle unterkünt zur Schau bringen. In diesem Wettbewerb beteiligen sich sehr viele Spezialfirmen, z. T. mit ganz neuen Patenten. Wie man hört, werden aus den vom landesgewerblichen Ausschuss preisgekrönten Entwürfen einzelne verwirklicht werden. Weiter wird mitgeteilt, daß auch die Fortbildung des Bad. Finanzministeriums dort ein Musterfortschrittskurse erhalten wird, das aus rein badischen Holz geschaffen ist, selbst für Fußböden, Türen, Fenster, Verschalung und Fädelung der Decken und Wände.

In diesen einzelnen Musterbauten werden durch Arbeiter der badischen Möbelindustrie neben der archaischen Ausstellung in der Mittelhalle des städtischen Ausstellungsgeländes noch weitere Möbel gezeigt werden.

Es ist verständlich, wenn man sich intensiv bemüht, dem deutschen Holz wieder den Platz zurückzugeben, der ihm gebührt. Hinter ihm steht der deutsche Wald mit seinen zwanzig Milliarden Wert, den es zu schätzen und zu erhalten gilt, bildet er doch einen wesentlichen Bestandteil unseres Volksvermögens. Um die Allgemeinheit weitgehend auf dieser Ausstellung interessieren zu können, ist für die Aussteller wie auch für die Besucher der aufzuwendende Aufwandsbetrag ganz niedriger gehalten, so daß er auch in dieser schweren Notzeit von jedem einzelnen bestritten werden kann.

Der neue Obermeister der Bäderinnung Karlsruhe.

Die Karlsruher Bäderinnung wählte dieser Tage als Nachfolger für ihren verstorbenen Obermeister Kippbahn Albert Reef zu ihrem neuen Obermeister, nachdem der langjährige zweite Vorsitzende, Bädermeister Dennis, in Anbetracht seiner zahlreichen anderen Ehrenämter gebeten hatte, von seiner Wahl abzusehen zu wollen. Der neue Obermeister gehört schon längere Jahre zu den engeren Mitarbeitern Kippbahns und erfreut sich durch sein offenes Wesen und äußerliche Korrektheit weit über den werterkreis hinaus allgemeiner Beliebtheit.

Beratungsstellen für Geschlechtskranke.

Die Landesversicherungsanstalt Baden hat die Jahresberichte der Beratungsstellen zusammengefaßt, die kostenlos und streng vertraulich den Kampf für die Volksgesundheit führen. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Zahl der beratenen Personen von rund 3800 auf rund 3200 gesunken, was wohl auf die geringere Propaganda und den Rückgang der Anzeigendrucke zurückzuführen ist. In der Frage, ob die Geschlechtskrankheiten zu nehmen oder abnehmen, herrscht keine Einigkeit unter den leitenden Ärzten, da eine Zunahme in den letzten Jahren nicht festgestellt hat. Dagegen herrscht über die Unentgeltlichkeit der Beratungsstellen für Geschlechtskranke nur eine Meinung, die in dem Punkt an die Landesversicherungsanstalt und ihren Vorstand Präsident Raufsch deutlich zum Ausdruck gekommen ist.

Führertagung der Lebensrettungsgesellschaft.

Dieser Tage fand hier unter dem Vorsitz von Direktor Broßmer eine Konferenz der Bezirksvorsitzenden und technischen Leiter des Landesverbandes der Deutschen Rettungsgesellschaft statt. Es wurde die Jahresarbeit des Jahres 1932 besprochen und hierbei die Abhaltung von Lehrgängen durch Wanderlehrer in verschiedenen Gebieten des Landes beschlossen. Erfolgreich war die Mitteilung aller Vertreter, daß eine enge und freundschaftliche Zusammenarbeit mit dem Roten Kreuz innerhalb der Rettungs-

stationen und beim Kurswejen stattfindet. Die Hauptversammlung des Landesverbandes 1933 findet am 18. Juni in Rastatt und wird mit praktischen Vorführungen im Schwimmbad vor einem größeren Kreis verbunden sein. Da die Deutsche Lebensrettungsgesellschaft sich auch in allen Landesteilen in den Dienst des Luftschutzes stellt, wird bei der Hauptversammlung ein Vortrag über den Luftschutz und seine Organisation gehalten werden.

Der Direktor des Hauptverorgungsamts.

Der Direktor beim Hauptverorgungsamt Ostpreußen (Königsberg), Karl Feldmann, ist mit Wirkung vom 1. April ds. J. in gleicher

Badische Ministerpensionen gestrichen.

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Der Finanzminister Köhler hat folgende Verordnung über die Abänderung des Gesetzes über das Ruhegehalt und die Hinterbliebenenversorgung badischer Minister erlassen:

§ 1. In Abänderung des Gesetzes vom 4. August 1920 über das Ruhegehalt und die Hinterbliebenenversorgung des Staatspräsidenten Geiß und des Artikels 4a des Gesetzes über die Abänderung des Befoldungsgesetzes vom 8. Juni 1923, sowie des Gesetzes über das Ruhegehalt und die Hinterbliebenenversorgung badischer Minister vom 21. Juli 1927 werden die gemäß den Bestimmungen dieser Gesetze festgelegten Ruhegehälter gestrichen.

§ 2. Die Verordnung tritt mit dem Tage nach ihrer Verkündung in Kraft. Karlsruhe, den 16. März 1933. Der kommissarische Minister des Innern, gez. Robert Wagner. Der kommissarische Finanzminister, gez. Köhler.

Durch diese Verordnung sind praktisch die Pensionen des früheren Ministers Dr. h. c. F. d. a. m. K e m m e l e (Soz.), des Ministers Dr. F r ü n k (Ztr.) und des früheren Staatspräsidenten Geiß (Soz.) gestrichen.

Die Altentbeseitigung.

Der Presse wird eine von sämtlichen Mitgliedern der alten Regierung unterzeichnete Darstellung über die Altentbeseitigung durch Staatspräsident Dr. Schmitt übergeben. Danach hat das Staatsministerium am 9. März über die Frage, ob und wie die streng vertraulichen sogenannten politischen Berichte der Vertretung Badens in Berlin nach Einleitung des Reichskommissars in Baden zu verwahren seien, Beschluß gefaßt. Diese politischen Berichte informieren lediglich das Staatsministerium über Rückfragen der badischen Vertretung in Berlin mit Reichsratsvollmächtigen anderer Länder. Sie teilen auch die in Berlin umlaufenden Ver-

Eigenschaften an das Hauptverorgungsamt Süddeutschland (Karlsruhe) berufen worden als Nachfolger des in den Ruhestand getretenen Direktors Deneke.

Direktor Wilhelm von der Humboldt-Schule beurlaubt.

Nach einer Mitteilung der Pressestelle beim Staatsministerium hat der Staatskommissar für das Ministerium des Kultus und Unterrichts den Direktor Rudolf Wilhelm an der Humboldt-Schule in Karlsruhe mit sofortiger Wirkung bis auf weiteres von seinen Dienstgeschäften beurlaubt. Mit der Vorsehung der Direktionsgeschäfte wurde bis auf weiteres Professor Hugo Weizenecker an der genannten Anstalt beauftragt.

Badische Ministerpensionen gestrichen.

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Der Finanzminister Köhler hat folgende Verordnung über die Abänderung des Gesetzes über das Ruhegehalt und die Hinterbliebenenversorgung badischer Minister erlassen:

§ 1. In Abänderung des Gesetzes vom 4. August 1920 über das Ruhegehalt und die Hinterbliebenenversorgung des Staatspräsidenten Geiß und des Artikels 4a des Gesetzes über die Abänderung des Befoldungsgesetzes vom 8. Juni 1923, sowie des Gesetzes über das Ruhegehalt und die Hinterbliebenenversorgung badischer Minister vom 21. Juli 1927 werden die gemäß den Bestimmungen dieser Gesetze festgelegten Ruhegehälter gestrichen.

§ 2. Die Verordnung tritt mit dem Tage nach ihrer Verkündung in Kraft. Karlsruhe, den 16. März 1933. Der kommissarische Minister des Innern, gez. Robert Wagner. Der kommissarische Finanzminister, gez. Köhler.

Durch diese Verordnung sind praktisch die Pensionen des früheren Ministers Dr. h. c. F. d. a. m. K e m m e l e (Soz.), des Ministers Dr. F r ü n k (Ztr.) und des früheren Staatspräsidenten Geiß (Soz.) gestrichen.

Die Altentbeseitigung.

Der Presse wird eine von sämtlichen Mitgliedern der alten Regierung unterzeichnete Darstellung über die Altentbeseitigung durch Staatspräsident Dr. Schmitt übergeben. Danach hat das Staatsministerium am 9. März über die Frage, ob und wie die streng vertraulichen sogenannten politischen Berichte der Vertretung Badens in Berlin nach Einleitung des Reichskommissars in Baden zu verwahren seien, Beschluß gefaßt. Diese politischen Berichte informieren lediglich das Staatsministerium über Rückfragen der badischen Vertretung in Berlin mit Reichsratsvollmächtigen anderer Länder. Sie teilen auch die in Berlin umlaufenden Ver-

werden, daß die Beseitigung erfolgt ist, nicht etwa um die Akten vor einem in das Land eingedrungenen Feind zu sichern, sondern um sie dem berufenen Beauftragten des Reichs zu entziehen.

Wenn schließlich das alte Kabinett bezw. der Herr Staatspräsident Dr. Schmitt glaubt, durch die Erklärung, „er habe sich mit der Einsichtnahme des Staatskommissars in die verschleppten Akten einverstanden erklärt“, die Angelegenheit bagatelisieren zu können, so muß dem gegenüber betont werden, daß diese Erklärung erfolgte, nachdem die betreffenden Akten sich bereits länger als 24 Stunden in den Händen des Reichskommissars befanden, und daß der Herr Staatspräsident Dr. Schmitt in bezug auf die Einsichtnahme weder etwas zu verbieten noch zu gestatten hatte.

Personalreferent im Innenministerium beurlaubt.

Die die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Der Ministerialrat Schwarz, der Personalreferent im Ministerium des Innern, bis auf weiteres beurlaubt. Mit der einstweiligen Leitung seiner Geschäfte ist Oberregierungsrat Dr. Straub beauftragt worden.

Verbot englischer Zeitschriften im Inland

Von der Pressestelle beim Staatsministerium wird mitgeteilt: Der Reichsminister des Innern in Berlin hat auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze des deutschen Volkes vom 4. Februar 1933 die Verbreitung der englischen Zeitschriften „Weekend Review“ und „The New Statesman and Nation“ im Inlande bis zum 9. September 1933 einschlieglich verboten.

Die frühere Pressestelle beim Staatsministerium.

Von der früheren Staatsregierung wird zu den Aufgaben und der Verantwortung der bisherigen Pressestelle erklärt: „Die Pressestelle beim Staatsministerium ist verpflichtet, die ihr vom Staatsministerium oder den einzelnen Ministerien übergebenen Mitteilungen an den Staatsanzeiger und die übrige Presse weiterzuleiten. Eine Prüfung des Inhalts oder eine Stellungnahme dazu war der Pressestelle verweigert, sie hatte lediglich die ihr erteilten Aufträge zu erfüllen. Eigene Berichterstattung oder Meinungsäußerung kommt der Pressestelle nicht zu. Die Verantwortung für die Einreichung und den Inhalt der Berichte an die Presse trägt lediglich der zuständige Minister.“

Freimarken nur noch mit dem Bilde Hindenburgs.

Die Deutsche Reichspost hat die nötigen technischen Vorarbeiten eingeleitet, um in nächster Zeit die Pfennigwerte der Freimarken abgemessen mit dem neuen reliefartigen Bildnis des Reichspräsidenten von Hindenburg herauszugeben. Die diesjährigen wie immer im Herbst erscheinenden Wohlfahrtsmarken werden Bilder aus den Werken Richard Wagners tragen. Ferner plant die Deutsche Reichspost später auch Sondermarken mit den Bildnissen großer deutscher Persönlichkeiten in beschränkter Anzahl herzustellen und sie neben den Marken der Hindenburg-Ausgabe in den Verkehr zu setzen.

Aus Beruf und Familie.

Operngänger Otto Krauß, der vor einigen Jahren am Badischen Landestheater in Karlsruhe als Oberregisseur der Oper wirkte und



von hier aus als Leiter der Städtischen Oper nach Berlin berufen wurde, ist zum Stellvertreter des beurlaubten Intendanten Ebert bestellt worden.

Karlsruher Filmschau.

Zwei Ufa-Darsteller kommen nach Karlsruhe. Hermann Speckmanns und Grifa Friedler sind die beiden Hauptdarsteller des neuen Ufa-Films „Eine Tür geht auf“. Die Premiere dieses Films findet am Freitag im

Mit Klängen von Kratz
wäre ihm das nicht passiert!
10 H. P.-Klängen 45 Pfg.
Alle gut. Marken stets frisch
Kratz Waldstr. 41
Stahlwaren und Schleiferei.

Die mittlere Reife.

Im Jahre 1931 haben die Unterrichtsverwaltungen der Länder ein Übereinkommen getroffen, wonach die für den Eintritt in Berufs- oder Berufsaufbahnen der mittleren Stufe des Berufsaufbaues notwendige mittlere Reife durch einen mindestens zehnjährigen Gesamtschulengang mit Vollunterricht erworben werden muß. An Stelle der Fremdsprache kann in Fachschulen eine verteilte Fachbildung treten. Bei uns in Baden ist an öffentlichen Schulen die mittlere Reife verbunden mit der Obersekundareife bei allen höheren Lehranstalten mit mehr als sechs Lehrgängen, mit dem Schulzeugnis einer höheren Lehranstalt mit sechs Lehrgängen über den erfolgreichen Besuch der obersten Klasse, mit dem Schulzeugnis einer Vorklasse mit sechs Lehrgängen, das den erfolgreichen Besuch der obersten Klassen nachweist, mit dem Zeugnis der bestandenen Schulprüfung einer höheren Handelsschule mit einjährigem Lehrgang für die Schüler, welche ohne mittlere Reife in die höhere Handelsschule aufgenommen wurden, mit dem Zeugnis der bestandenen Vorprüfung nach Besuch der Vorbereitungsstufe und der drei unteren Fachklassen am Staatstechnikum in Karlsruhe, mit dem Schulzeugnis nach erfolgreichem Besuch der Aufnahmeprüfung in Forzheim, mit dem Zeugnis der bestandenen Schulprüfung der Ubrmacherschule in Furtwangen.

Soeben hat nun das Badische Unterrichtsministerium aus den zehnjährigen Handelsschulen das Zeugnis der mittleren Reife zuerkennen und zwar unter folgenden Mindestvoraussetzungen: 1. Die Aufnahme in die zweijährige Handelsschule erfolgt auf Grund einer Aufnahmeprüfung. Zu dieser Prüfung werden zugelassen begabte Schüler und Schülerinnen mit abgeschlossener Volksschulbildung oder gleichwertiger Bildung, die von der bisherigen besuchten Schule als geeignet bezeichnet sind. Die Prüfung erstreckt sich auf die Fächer Deutsch, Rechnen, Geschichte und Erdkunde.

Nachgewiesen werden muß in diesen Fächern eine gute Beherrschung des Lehrstoffes der obersten Klasse der Volksschule.

Für den Unterricht sind wöchentlich in der Regel 30 Stunden anzusetzen. Von der Gesamtzahl entfallen mindestens ein Drittel für die sog. allgemeingebildenden Fächer (Deutsch, Erdkunde, Staatsbürgerkunde, Fremdsprache) und höchstens zwei Drittel auf die Fachbildung (Handelskunde im Schriftverkehr, kaufmännisches Rechnen, Buchführung usw.). In den berufsmäßigen Fächern ist Wert darauf zu legen, daß die Aufgaben der Schule mit der bloßen Uebermittlung von Techniken nicht erfüllt werden, sondern jedes berufsmäßige Fach die Schüler in erster Linie zu denkenden pflichtbewußten Arbeitern und Menschen zu erziehen.

Das sogenannte kleine Latein

Auf Anordnung des Unterrichtsministeriums werden zum ersten Male bei der diesjährigen Reifeprüfung der Oberrealschüler diejenigen, die sich dazu gemeldet haben, auch im Lateinischen geprüft. Sie sollen diejenigen Kenntnisse aufweisen, die für die Vertiefung nach Klasse Oberrealschule eines Realgymnasiums erforderlich sind (sogenanntes kleines Latein). Die schriftliche Prüfung besteht in der Uebersetzung einiger Sätze in das Lateinische. Bei der mündlichen Prüfung werden Stücke aus Cäsar oder Plinius, die im Unterricht nicht gelesen worden sind, zum Uebersetzen vorgelegt. Das Ergebnis der Prüfung wird durch ein besonderes Zeugnis beurkundet. Diejenigen Oberrealschüler, die wohl den wahlfreien Lateinunterricht mitmachen, aber sich nicht zur Prüfung melden, erhalten natürlich kein besonderes Zeugnis; es wird lediglich die Jahresnote in das Reifezeugnis eingetragen.

Pakt in der Herrenstraße statt. Der Direktion des Pakt ist es gelungen, Hermann Speer, Manns und Erika Fiedler zu einem dreitägigen persönlichen Gastspiel nach Karlsruhe zu verpflichten. Die beiden Künstler treffen am Freitag, vormittags 9.45 Uhr, im Karlsruher Hauptbahnhof ein und werden am Freitag, Samstag und Sonntag in jeder Vorstellung persönlich anwesend sein und Autogramme geben. Von besonderem Interesse für das Karlsruher Publikum ist es, daß die zweite männliche Hauptrolle des Ufa-Films „Eine Tür geht auf“ von Hans-Joachim Büttner gespielt wird, einem Sohn des unvergesslichen Karlsruher Künstlers Max Büttner.

Die Sammlung
der Ortsgruppe Karlsruhe des Volkshundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge
am Volkstrauertag zur Unterhaltung der Gräber unserer im Weltkrieg gefallenen Brüder im Ausland hat das schöne Ergebnis von 2202,61 Rm. gehabt. Derliche Dank gebührt allen Spendern wie auch den Sammlern und Sammlerinnen und den Herren, welche die Ortsgruppe in der Leitung der Sammlung unterstützt haben.

Kinderspeisung.
Die hiesigen Warenhäuser haben die für die Wintermonate eingerichtete Kinderspeisung in dankenswerter Weise auch noch auf den Monat April d. J. ausgedehnt. Es werden täglich jeweils bei Firma Dietz 25 Kinder, bei Firma Knopf 12 Kinder und bei der Erwege 15 Kinder. Die Zuweisung der sämtlichen 22 Kinder, die jeden Monat erneut erfolgt, geschieht im Auftrag der Notgemeinschaft durch den Verein Jugendhilfe auf Grund der ärztlichen Beurteilungen.

Verkehrsunfälle.
Am Mittwoch erfolgte um 17.45 Uhr an der Kreuzung Karls- und Kriegsstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Personen- und einem Lastkraftwagen. Der Zusammenstoß wurde dadurch verursacht, daß der Führer des Personenkraftwagens den auf das Verkehrszeichen der Verkehrsampel nach links in die Kriegsstraße einbiegenden Lastkraftwagen auf der Kreuzung zu überholen versuchte und außerdem das Zeichen des Lastkraftwagens für die Abänderung der bisherigen Fahrtrichtung außer acht ließ. Der Personenkraftwagen stieß infolgedessen gegen die vordere linke Seite des Lastkraftwagens, wodurch ein Sachschaden an dem Personenkraftwagen von etwa 100 M entstand. Der Führer des Lastkraftwagens wurde durch das Stenerrad, das ihm aus der Hand gerissen wurde, leicht verletzt.

Fahrrad Diebstahl. Im Laufe des Mittwochs wurden wiederum mehrere unverhofft aufgestellte Fahrräder entwendet, von zwei Fahrrädern wurde die elektr. Beleuchtungseinrichtung entfernt und zerstört.

Liturgische Feier zum Volkstrauertag
Eine würdige Gedenkfeier für die Gefallenen veranstaltete der Kirchenchor der Melancthonpfarre (Weierheim-Bulach-Weierfeld). Der erste Teil des Programms gab der Klage um die Gefallenen Ausdruck. Nach einem Orgelpräambulum sang der Chor unter Leitung des Herrn Hauptlehrers Pfluh zwei Trauerlieder: „Liede wandeln wir“ von Carl Maria v. Weber und „Siehe wie dahinjährt der Gedächte“ von Gallus. Das Cello, von Frau Gertha Peters-Vollmaier meisterhaft gespielt, führte mit einer Zarabande von Bach diese Klage weiter, der auch die schöne weiche Mollstimme von Fr. G. G. Paulus mit zwei Arien von Brahms Ausdruck gab. Der „Trauergefang“ von Martin Blumner, der dem Chor besonders schön gelang, führte die Gemeinde von der bloßen Klage hin-

weg dorthin, wo man einen Sinn des Opfers erkennt und die Gefallenen wieder vor uns stehen, um die zerrissene Gegenwart zu einer neuen Gemeinschaft zu führen, die alle Volksglieder erfaßt. Solche Gedanken mögen wohl die Zuhörer ergriffen haben, als sie gemeinsam das Schlußlied sangen. Die Schriftlesung lag in den Händen des Herrn Stadtpfarrers Dreher. Die Orgel spielte mit feiner Registrierung Herr Fritz Keller. Der Kirchenchor und sein Dirigent haben sich mit dieser Begehung den Dank der Melancthongemeinde verdient.
Epk.

Luftschutz der Stadt Karlsruhe.
Am 28. Januar d. J. hat hier in Karlsruhe ein Vortrag über das Thema: „Ist ziviler Luftschutz möglich?“ durch Frau Dr. Gertrud Bolter, Professorin an der Universität Bern, stattgefunden, zu dem die Internationale Frauengilde für Frieden und Freiheit, die Deutsche Friedensgesellschaft, die Frauenaktion der SPD, der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen, der Volkskirchenbund religiöser Sozialisten, das Kartell der Christlichen Gewerkschaften und die Naturfreunde eingeladen hatten.
Sowohl der Vortrag, wie die sich daran anschließende Aussprache waren in jeder Hinsicht geeignet, die überparteiliche gemeinnützige Arbeit der Ortsgruppe des Deutschen Luftschutzbundes, sowie die der Behörden, die der Aufklärung der Bevölkerung und der Organisation des Luftschutzes gilt, zu labotieren.
Nachdem diesbezügliche mündliche Vorstellungen des Vorsitzenden der Ortsgruppe beim Polizeipräsidenten am 8. Februar d. J. erfolglos gewesen waren, hat jetzt der Vorstand der Ortsgruppe einstimmig beschlossen, an das Polizeipräsidium die Bitte zu richten, Vorzüge zu treffen, daß in Zukunft derartige Vorträge verhindert werden, die geeignet sind, das Gemeinwohl der Bürgerschaft zu gefährden.

Veranstaltungen der Notgemeinschaft
Der Vortragsabend am Dienstag, den 7. d. Mts. im Karlsruher Studentenhaus nahm einen überaus befriedigenden Verlauf. Der Vortragende des Abends, Studentrat Einz, vertrat es, in vorzüglichen Ausführungen seine zahlreichen Zuhörer in die Alpenwelt einzuführen, die Schönheit der Berge vor ihnen erziehen zu lassen und insbesondere auch auf den Wert des Wanderns in der Natur hinzuweisen. Praktisch wertvoll waren die Hinweise, daß es möglich ist, mit ganz geringem Kostenaufwand Wanderungen durchzuführen. Neu und noch selten gehört waren die während der Vorführung der Lichtbilder abgebenen Schallplattenvorführungen, die teils durch Wiedergabe von Musikwerken die Bilder stimmungsmäßig unterstrichen, teils auch unmittelbar das Leben der Alpenwelt wiedergaben. So sei nur an die Aufnahme des Vogelgesangs beim Aufstieg der Wanderer hingewiesen.
Besonderen Anteil an dem Gelingen des Abends hatte unzweifelhaft auch das Philharmonische Orchester Karlsruhe unter der sicheren und feinfühligsten Leitung des Herrn Kapellmeisters Grabert. Das Orchester hat sowohl durch die Wahl der zu Gehör gebrachten Musikstücke, wie auch durch die hervorragende Wiedergabe verstanden, den Abend abzurunden und in den Zuhörern eine Stimmung herzlicher Dankbarkeit für das Gebotene nachzu lassen. Ehrenvollerweise wird das Orchester auch bei den Veranstaltungen des Elfsässischen Theaters für den Bildungsausschuß der Notgemeinschaft demnächst wieder mitwirken.

Kredit und Vertrauen.
Von Spartassensicht aus wird uns geschrieben:
Der Ruf nach staatlicher Hilfe und Unterstützung wird häufig verbunden mit einer übertrieben unangenehmen Darstellung der eigenen

Verhältnisse. Die betreffenden Wirtschaftskreise verneinen, daß die Hebertreibungen schnell beendet werden, und daß dann ihre wirkliche Not leicht unterschätzt wird. Aber auch sonst schaden solche Hebertreibungen noch: Wie oft z. B. kommen Klagen über Kapital- und Kreditmangel. Aber welcher vernünftige Mensch, welches Geldinstitut wird seine eigenen oder die ihm anvertrauten Erparnisse in eine Geocid, an eine Berufsgruppe oder an einen Betrieb ausleihen, wo die Verhältnisse immer schwarzer in schwarz gezeichnet werden?
Der Kredit folgt dem Vertrauen, das ist eine alte Erfahrung. Wer kein Vertrauen genießt, bekommt keine oder nur sehr teure Darlehen. Diejenigen, die in den letzten Jahren das Vertrauen zu sich untergraben haben, ziehen jetzt die bittere Lehre, daß auch die Hilfsmittel des Staates sehr beschränkt sind, und daß Selbsthilfe sicherer und besser ist.

Die Selbsthilfebestrebungen gewinnen neuerdings stark an Boden. Beim Sparen, einem der wirksamsten Selbsthilfsmittel, zeigt sich das in dem Anwachsen der Sparanlagen bei den Sparkassen und Banken. Zwar ist Kapital in Deutschland aus vielen Gründen sehr knapp. Aber das Herankommen der aus falscher Angst geschafferten Banknoten, die stärkeren Einzahlungen bei den Sparkassen und Banken und manche andere Anzeichen berechtigen zu der Hoffnung, daß allmählich auch in Deutschland wieder eine normale Kreditpolitik möglich wird.

Wetternachrichtendienst
der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.
Ein atlantisches Tief zieht vor die Britischen Inseln, während der hohe Druck nach Südosten zurückweicht. Bei Fortdauer aus Südwesten wird die milde Witterung andauern. Ein Rückschlag zu Winterwetter ist in den nächsten Tagen nicht zu erwarten.
Wetterausblick für Freitag, den 17. März 1933: Weiterhin mild und überwiegend wolfig. Vereinzelt Niederschläge. Zeitweise aufdringende Südwestwinde.
Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.
Aussichten für Samstag: Fortdauer der unbeständigen Westwindwitterung mit einzelnen Niederschlägen.

Rheinwasserstände, morgens 6 Uhr.
Badstut, 15. März: 185 cm; 16. März: 187 cm.
Biel, 15. März: — 17 cm; 16. März: — 21 cm.
Reinweier, 15. März: — 198 cm; 16. März: — 220 cm.
Breisach, 15. März: 90 cm; 16. März: 71 cm.
Achl, 15. März: 208 cm; 16. März: 200 cm.
Maxau, 15. März: 378 cm, mittags 12 Uhr: 374 cm, abends 6 Uhr: 372 cm; 16. März: 369 cm.
Mannheim, 15. März: 256 cm; 16. März: 248 cm.
Gaub, 15. März: 192 cm; 16. März: 184 cm.

Standesbuch-Auszüge.
Todesfälle und Beerdigungszeiten. 15. März: Emma Sed, alt 63 Jahre, Ehefrau von Wilhelm Sed, Werkmeister, Beerdigung am 17. März, 13.30 Uhr. Karl Derschel, Schlossermeister, Witwer, alt 76 Jahre, Beerdigung am 18. März, 15 Uhr. Susanna Ritscherle, alt 70 Jahre, Ehefrau von Franz Ritscherle, Privatmann, Beerdigung am 18. März, 14.30 Uhr.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters.
Am Sonntag, den 19. März, vormittags 11.15 Uhr, wird im Bad. Landestheater ein Stück deutscher Musikgeschichte, wie sie sich auf dem Gebiete des Violinsonnerates bietet, lebendig unter dem Titel „Von Wald bis Mozart“. Die gefeierte Geigerin Hedwig Fehlbender, den Karlsruhern bekannt von ihrer Erkaufung des Ständemittel-Violinsonnerates im Landestheater vor einigen Jahren unter Krups und als Kammermusikdirektorin im Rahmen des „Fahbender-Blatz-Trios“, spielt die Violinsonserte in A-Moll von Si-

nald, G-Dur von Sandu und A-Dur (Nr. 3) von Mozart. Die Leitung des Landestheater-Orchesters hat Dr. Hanns Mohr, der vielen noch als Dirigent am Karlsruher Theater 1919/20 bekannt ist und damit ersten Male wieder hier am Pult erscheint. Die „Zill-Konzerte“ des Quintettoars haben in allen Musikzentren des In- und Auslandes ein außerordentliches Echo. In Italien und Spanien öffnet sich ihnen auf Einladung der ersten kulturellen Gesellschaften Paläste, um diesen musikalischen Köstlichkeiten in ihrer Darstellung einen möglichst vollwertigen Rahmen zu geben, in Deutschland seit diesem Winter auch die Bühnen für Sonderkonzerte; ebenso auch besondere Säle für Darstellungen vor der hiesigen Jugend unserer Hochschulen.

Veranstaltungen
Badisches Landestheater. Die Sonderveranstaltungen der Kreisleitung der NSDAP. heute Abend beginnt um 20 Uhr (nicht 19.30 Uhr).
Kaffee Edeon. Die Kapelle S. Barna mit ihren Stars bereiten zurzeit ihre Edeon-Bühnen-Film-Produktion vor.
Kaffee Bauer. Auf das heutige Freitag-Elite-Konzert der Kapelle Gustav Landgraf ist hingewiesen. (Siehe die Anzeige).
Franz Philipp. Gottes Lob aus Rindermund. Eine der schönsten und liebsten Aufgaben der deutschen Musik ist es, das Leben des Kindes musikalisch zu erfassen und seinen Empfindungen formgerechten Ausdruck zu geben. Unter den Zeitgenossen ist Franz Philipp zweifelhaft am unmittelbarsten an die Erlebniswelt der Kindesseele herangekommen, wie seine meisterhaften, viel geängene Kinderlieder deutlich genug bezeugen. Die am kommenden Sonntag, 19. März, vormittags 11.15 Uhr (nicht 11.30 Uhr) stattfindende Aufführung durch die Bad. Hochschule für Musik gemeinsam mit der Singhule, die unter Leitung von Gustav Eborn steht, wird ohne Zweifel die besten, allerorten entlassenen Eindrücke bekräftigen, zumal der Schöpfer, Franz Philipp, selbst den Orgelpart gestaltet wird.

Neues vom Film.
Badische Lichtspiele. „Der träumende Mund“ mit Elisabeth Bergner. Eine Rundfrage nach dem schönsten Film in Deutschland hat mit größter Stimmenmehrheit den Bergner-Film „Der träumende Mund“ ergeben. Und wirklich: dieser Film ist ein einmaliger Kunstwerk. Die Künstlerin Elisabeth Bergner bracht zu ihrer Erfüllung eine von sonstiger Leinwandproduktion abwegige, individualistische Schöpfung. Die Handlung ist einfach, erhellend und unerschütterlich, wenn eine Elisabeth Bergner die Hauptrolle spielt. Immer wiederholt sie sich als Partner Rudolf Fernster, der so mit ihr eingespielet ist, daß es wunderbar ist, zu sammenklagen werden muß. In dieser Filmtragödie ist er der Freund, der entscheidend in ihr Leben tritt, der sie schwaunen läßt zwischen Leidenschaft und Pflicht. Denn sie lebt mit ihrem Mann, der durch einen Schicksal nicht besser verkörpert werden konnte, in allfälliger, bisher ungetriebener Ehe. Mitherrinnen von der Kunst dreier Menschengattungen wird jeder die Geschichte der jungen, verträumten Frau Gada an sich vorüberziehen lassen. „Der träumende Mund“ wird ab 18. März in den Badischen Lichtspielen gezeigt.

Amthliche Nachrichten
Ernennungen, Veretzungen, Zurücksetzungen
der planmäßigen Beamten.
Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern.
Ernannt: Gendarmerie-Oberwachmeister Ludwig Kunze in Karlsruhe und Josef Strittmatter in Achst zu Gendarmeriekommissären.
Zur Ruhe gesetzt: Werkmeister Alois Bode bei der Landesarbeitsanstalt Rixloh.

Tagesanzeiger
Freitag, den 17. März 1933.
Bad. Landestheater: 20-23 Uhr: Sondervorstellung der Kreisleitung der NSDAP.
Colosseum: 20 Uhr: Varieteprogramm mit Solotheater-Schaffler.
Bad. Lichtspiele (Konzerthaus): 17 und 20.30 Uhr: Der Chorol von Weissen.
Kaffee Edeon: 16 Uhr: Elite-Konzert.
Kaffee Edeon: Konzert der Kapelle S. Barna.
Alpenverein-Sitzung: 20 Uhr (Techn. Hochschule): Film-Vorführung: „Die Mount-Everest-Expedition 1922“.

Jetzt zum Frühjahr den weltbekanntesten Allwetter-Mantel „BURBERRY“ Sie kaufen das Beste vom Besten! Alleinverkauf: Josef Goldfarb Kaiserstraße 181.

Fußschmerzen Gehen Sie z. Fachmann, nur dort sind, Sie Hilfe Wörner, Kleinert & Co., Karlsruhe Spezialgeschäft für Fußleiden Waldstr. 49

Heute nacht verschied nach kurzem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, Mutter, Schwester und Großmutter **Susanna Ritscherle** im Alter von 71 Jahren. Karlsruhe, den 15. März 1933. Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen: **Franz Ritscherle, Privat.** Die Feuerbestattung findet am Samstag, den 18. März, nachmittags 1/3 Uhr, im Krematorium statt.

Empfehlungen
Schneiderin mit Meisterprüfung fertigt Kleider, Mäntel und Kostüme. H. Baum, Geburtsjahrstr. 24, IV.
Israel. Gemeinde. Hauptgottesdienste: Freitag, d. 17. März: Sabbatgottesdienst 8.30 Uhr. Samstag, 18. März: Morgengottesdienst 8.45 Uhr. Abendgottesdienst 8 Uhr. Sabbatgottesdienst 7.15 Uhr. Sonntag: Morgengottesdienst 7 Uhr. Abendgottesdienst 8.30 Uhr.

Vereinsbank Karlsruhe
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Hierdurch laden wir die verehrlichen Vertreter zu der am Mittwoch, den 29. März 1933, abends 6 Uhr, im Saale der „Eintracht“, Karl-Friedrich-Straße 30, stattfindenden **ordentl. Vertreter-Versammlung** ergebenst ein.
Tages-Ordnung:
1. Vorlage des Geschäftsberichts für 1932 durch den Vorstand und Prüfungsbericht des Aufsichtsrates.
2. Genehmigung der Bilanz und Erteilung der Entlastung an den Vorstand.
3. Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinnes.
4. Beschlussfassung über satzungsgemäß gestellte Anträge.
5. Wahl in den Aufsichtsrat für die nach der statutenmäßigen Bestimmung ausscheidenden Herren Ferd. Doldt und Karl Peter, welche wieder wählbar sind, sowie Herrn Otto Fischer, welcher gebeten hat, wegen vorgerückten Alters von seiner Wiederwahl abzusehen.
Anträge, über welche in der Vertreterversammlung Beschluss gefasst werden soll, wolle man bis spätestens 22. März 1933 bei dem unterzeichneten Aufsichtsrat einreichen.
Wir bitten die Vertreter, ihre Ausweiskarte mitzubringen, da diese zur Teilnahme an der Versammlung, sowie zur Ausübung des Stimmrechtes unbedingt erforderlich ist.
Die Bilanz, sowie die Gewinn- und Verlustrechnung liegen von heute ab im Geschäftsraum der Genossenschaft zur Einsicht der Genossen auf und können dieselbst im Abdruck in Empfang genommen werden.
Karlsruhe, den 17. März 1933.
Der Aufsichtsrat der Vereinsbank Karlsruhe
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Adolf Wisler, Vorsitzender.
Mitglieder, welche nicht Vertreter sind, können der Versammlung anwohnen, haben aber kein Stimmrecht.

Fachmännisch gesagt
ist es immer das Gleiche: „Wenn wer wo Erbstrümpfe trägt, dann sind es Qualitäten, die man nicht alle Tage findet.“ Und dazu sind **die Preise so bescheiden:**
Künstl. Mattseide feinfädig, Ferse, Sohle u. Spitze extra stark 1.25
Künstl. Waschseide plattiert, besonders starker Strampferstrumpf 1.10
Unser Reklamestrumpf „Kaisersstraße 115“ aus künstlicher Waschseide, plattiert 1.25
Künstl. Mattseide ganz feinfädig weiche Qual., m. 6-fach. Sohle, Spitze u. Hochferse plattiert, extra weit 1.60
Flor mit Waschseide Ferse, Sohle u. Spitze 6-fach 2.50
Sie haben die Wahl unter einigen tausend Paaren in allen Farben bei **ERIB** Karlsruhe, Kallertstr. 115 Mühlburg, Philippstr. 1



Skandal im Tusculum.

Von
Geno Ohlschläger.

Man kann sagen, daß es in der Tusculum-Bar sehr vornehm ausgeht. Man kann dort als langweilig begehren. Nicht artig stehen auf der einen Seite an der Wand die kleinen Tische, auf der anderen macht sich ein Ringel breit, und dann ist gerade noch sonst Platz, daß der Ober vorzüglich mit dem Loblied durchgehen kann. Holt! Der Wahrheit die Ehre: neben dem Kamin links in der Ecke ist eine Einwohnung in der Wand (als wenn man noch der Modemanie mit Pariser Modellen unter uns ginge). Frau Stern aus der Michael-Strasse, 6 III — war, diente sie als Kaffeekabine). Doch auch diese Mißstände sind keine Separé, aller Augen können hineinsehen.

Die Funktion der Kängerin, die in anderen Bars mitunter auf dem Teppich antaut und von Tisch zu Tisch ihre Kette präferiert, ist hier ein kleiner Wischweiger aus: er rollt, mit dem Rechner als führendem Partner, von Zeit zu Zeit aus dem Hintergrund zwischen die Ohren und bietet ihnen plausive Gerichte an. Die Seele des Tusculum ist Frau Stern, „der beliebte Paraphrasist“, wie ihn das Plakat an der Tür nennt. Wie der Benutzer dem engen Raum frische Luft zuführt, so verzögert der Paraphrasist die Atmospäre mit Stimmungen. Er muß allerdings leihen; er ist nicht einflußlos Klavierpieler, sondern er singt die Melodien der Schlager mit, er singt sie deutsch, englisch und französisch, aber er plappert nicht bloß die Texte nach, sondern dichtet selbst seltsame Anspielungen auf die geläufigen Melodien. Vast not least besitzt der Paraphrasist noch die Fähigkeit, die ihn beim Weiser des Tusculum am besten beschreiben mag: Klavierpieler, Singen und Dichten können ihm schließliche Wunderkraft: er versteht es, die prominenten Ohren der Bar diskret und doch wirksam zu beschränken, um sie als ganzes Ganzen und persönliche Freunde des Tusculums zu kennzeichnen. Er gewinnt eine berühmte Schauspielerin, so tut er es sofort für letztes Gönnerin, einen Komponisten führt er mit einem Koppsurri aus seinen Werken ein, für den Klänge einer fremden Mode erklagt eine Paraphrase der Nationalhymne seines Landes, einen militärischen Würdenträger empfängt er im Marischalk. Hauptprobe: er kennt alle Welt.

Diese Gedanken sind dem Regisseur Dr. Drexler, der für sich allein an einem Wandstück sitzt, durch den Kopf gegangen. Er neigt dazu, die Bar langweilig zu finden. Nachdem er in seinem Büro bis zehn Uhr an einem schwerigen Bergsteigerort schon gearbeitet hatte, ist ihm auf der Heimfahrt im Autohaus beim Leihen eines Abendbrottes das Bild einer jungen Dame aufgefallen: „Julia Vindner sitzt zur Zeit im Tusculum“, steht unter der Photographie einer jungen Frauette mit schwarzem Hut. Und als der Auslöser am Instrument vorbeifahren ist, hat ihn der Gedanke gelockt, hier noch zu einem Drink einzutreten. Er wollte immer schon die Bar kennenlernen, und für schwermütige Augen hatte er eine kleine Schwäche.

Selbst Julia Vindners hat aber bisher immer nur der Paraphrasist angehört. Dr. Drexler wird ungeduldig; der Cocktail hat sich verändert nach dem Geiz des Wädhens mit dem schwermütigen Augen noch vergrößert. Der Paraphrasist ist zwar sehr wichtig, aber Dr. Drexler braucht eine Frauenstimme, um gegenüber der Vornehmheit des Besatzes in angeregter Stimmung zu kommen.

Da steht plötzlich an den Tischen gelacht ein Weib, das Dr. Drexler vorher nicht beachtet hatte, als er es vor einem Mokka an einem Tischchen im Hintergrund gesehen hatte.

„Fräulein Julia Vindner singt ein Chanson!“ verkündet der Paraphrasist, sich halb von seinem Stuhl erhebend. Das ist sie, denkt Dr. Drexler. Ganz so jung wie auf dem Bild in der Zeitung sieht sie ja nicht aus. Aber die Augen ... Und die Stimme! Es ist nicht die Stimme einer ausgeübten Sängerin, aber sie hat etwas unendlich Scharfes. Wenn sie von der Liebe zu einem Mann singt, sieht sie über die Waage hinweg, und bei der höchsten Stelle im zweiten Lied schlief sie die Augen und hält sich an der Tischplatte fest, als habe sie hier Schutz, weil sie das doch gar nicht so meint.

Dr. Drexler ist erwischt und bester Laune. Während Julia an einem dritten Tisch ansetzen will, rückt er, während sie in die schneißigen Augen zum Dorettenhahn in ihrer neuen Rolle gelehrt wird. Mit ihr ergehen zwei Herren und eine Dame.

Der Oberkellner führt die Gesellschaft langsam zum dem für die Kronberg relevanter Tisch in der Ecke, der Paraphrasist stimmt ihr Auftrittslied aus dem zweiten Akt an und abmattet

nach etwas weiter, bis die Gesellschaft geräuschvoll Platz genommen und die Vorzeichen und den Wein ausgesucht hat.

Julia hat solange verlegen lächelnd an ihrem Platz gehandelt. Nun gibt ihr der Paraphrasist das Zeichen zum Beginn ihres Liedes, und Julia singt. Es ist ein unheimlicher Versuch, in einer Bar zu singen. Man kann nicht beurteilen, wer von den Gästen sich im Augenblick mehr für die Unterhaltung mit seinem Tischnachbar oder für sein Stier interessiert als für ein Lied. Aber sie haben doch alle so viel Lust, sich etwas gedämpfter zu unterhalten und weniger laut mit dem Besetz zu hantieren. Nur der Tisch der Kronberg lärmt weiter. Die Kronberg lockt laut, und ihre Nachbarn plaudern in gehobenerem Tonfall von Reuten, die noch Zeit besitzen können.

Ihre Sanftheit übertrifft Juttas Stimme, obwohl diese alle Kraft hineinlegt, um sich durchzusetzen. In allen anderen Tischen schweigt man sehr still, peinlich berührt vor dem Benehmen der Kronberg. Doch die Gesellschaft kümmert sich um keinen Gesang und um kein Köpfchen in den Nebenstischen, sie unterhält sich unbeeinträchtigt weiter, als ob sie allein im Raum wären.

Dr. Drexler merkt mit steigendem Unwillen, wie Julia unter dieser Rücksichtslosigkeit leidet. Da scheint es ihm, als bläse sie ein schmeißendes „Anerkennung!“

Julia bricht mitten im Ton ab, der Pianist lenkt in einen stillen Klumpen über, aber der Skandal ist nicht aufgehoben: der eine der Kavaliere der Kronberg erwidert Dr. Drexler, sie seien in einem öffentlichen Lokal und nicht im Kongressaal. Dr. Drexler nennt ihn und seine Gesellschaft lakisch und hält ein Fändel für die Richtung vor jeder hinterstehenden Arbeit, auch wenn sie nur auf einer Vorhängen gefesselt werde, von einem Star, der war auf der Bühne eine edle Seele markiere, aber durch seine Rücksichtslosigkeit gegenüber einer Kollegin — sowohl, einer Kollegin! — beweise, daß ihre Gesänge Taktlos seien.

Das war vor einem halben Jahr. Wenn man jetzt Julia fragt, welches ihre Lieblingsausdrücke seien, antwortet sie: die Kronberg.

Oben gesagt: wenn man Frau Dr. Drexler fragt, Julia, geborene Vindner.

Motorrad gegen Linhorn.

Al Denrich, der Einhaber einer amerikanischen Motorradfabrik, hatte kürzlich ein Abenteuer, an das er sich sein Leben erinnern wird. Denrich besaß sich mit einigen anderen Einhabern an einer Probefahrt mit einem neuen Seitenwagenmodell. Sie hatten hierin absichtlich den dünnsten Kilometer weit ihren Versuch gemacht, an besten Landstraßen oft fünfzig Kilometer weit kein Neues mehr. So konnten sie aus ihren Maschinen das Beste herauskriegen, und sie sagten mit hundert Kilometerdurchschnittsgeschwindigkeit durch die von rieflichen Feldstrassen überfüllte Landschaft. Denrich hat die ersten fünfzig Kilometer in einer Straßengebiet, kaum fünfzig Meter vor sich, eine Herde Stiere. Ein Ausweichen war nicht mehr möglich. So ließ Denrich seine Dampfe setzen, und die Herde ließ sich tatsächlich links und rechts zur Seite. Nur ein Stier widerlegte sich. Er blieb mitten auf der Straße stehen, lenkte den Kopf und rannte gegen den Verkehr an. Der Seitenwagen war kurz vor dem Stier. Der Stier wurde vom Seitenwagen getroffen, der sich wie eine Heißharmonika aneinanderpresste. Hahret, Maschine und Tier rollten als einziger Klumpen von der Straße herunter und stoben liegen. Der Motor lief merkwürdigerweise noch weiter. Denrich kam nach wenigen Sekunden zur Besinnung, gerade rechtzeitig, um neuen Klumpen vor sich zu sehen, um auszuhäuten. Das Tier lag auf dem zertrümmerten Seitenwagen mit gebrochenen Beinen und nur noch einem Horn, mit dem es Denrich aufzukriechen versuchte. Inzwischen waren die Kronenraden des zertrümmerten Stiers zerlegt. Ein paar Schiffe aus dem dritten Akt des Stiers unter seinem Motorrad hervor und keine Kameraden. Denrich unter seinem Motorrad fuhr und fuhr, bis er endlich im Augenblick der Wunderrampe wies der Verunfallte nicht einmal eine Verunsicherung auf, obwohl ihm das eine Horn des Stiers die gute Lederhose und die Unterleibsbänder wie mit einem Pfeiler zertrümmert hatte.

Karlsruher Sagblatt

Unterhaltungsblatt

Kreitag, den 17. März, 1933

Susannes Revolution

Eine untraisasse Geschichte von Margaret Laube

Copyright by Koehler und Amelang, Leipzig.

7. Fortsetzung

6. Kapitel

Im Alterthümlichen der Im- und Exportfirma Schmidt Söhne haben die blauen Wollen von schweren Importen; hinter einem feinsten diplomatischen, auf dem die oblige Photostudie von einer hübsch durchgemachten Dame, gegen deren Arm sich der Stammbaum lehnt, steht, erhebt sich einer der Autoren jenseits Zentimeter vom Stuhl, während er gleichzeitig die Augenlider kurz herunterklappt. Susanne, die blüht bei der Tür hebengeblieben ist, begreift, daß dies eine Begrüßung sein soll. Sie kommt rasch über den Perler bis an die Pflanzung heran.

„Sie haben die Stellung einer englischen Stenotypistin an vergeben, Herr Schmidt. Ich möchte sie haben.“ Schmidt junior blinzelte. Der Perlonalchef, der noch dicht an der Tür steht, kennt die Witze der jungen Herren, die er noch mit kurzen Köpfen hier hat aus und einlassen lassen, genau. Auf das Blinzeln legt er sich in Bewegung und holt sich näher, nicht ohne ein lebhaftes Erbleiben seiner kleinen blauen Ohren.

„Fräulein Wandsberg ist aus durch Herrn Wandra empfangen worden. Kamohl, durch Herrn Wandra. Sie spricht englisch und spanisch. Und da Fräulein Sesteri uns am ersten verläßt —“ „Gut, Wandsberg.“ „Ich danke.“ Susanne wirt einen unglücklich rötenden Blick auf Schmidt junior, dann weicht er vorwärts über den Perler zurück, derart, daß er dem Sprechtisch seinen Augenblick den Rücken auflehrt.

„Haben Sie Zengnisse, Fräulein?“ Susanne wird am erstickend „Fräulein“ genannt. Sie sieht ziemlich erkaunt aus. Aber dann lächelt sie. „Nein. Aber ich kann das, was dieser Herr eben erwähnte. Englisch. Spanisch. Auch Französisch.“

Der Perlonalchef wagt hin und her. Susanne steht sich ihr fest, und läßt sich hinstellen. Schmidt junior blinzelte wieder; nun ragen die feidigen Lampen seine silbergraue vor ihm auf. Der Kopf des General-Lostkams läßt die Knie frei. Er ergreift einen Bleistift und dreht ihn hin und her.

„Werden Sie ohne Vorübung denn den Anforderungen, die man an eine fremdsprachige Stenotypistin stellt, genügen?“ Der Kaufmann hat sich das Aussehen eines Staatsanwalts, der freilich sprachlos beantragt will, aber nicht die ganze Verantwortung tragen möchte.

Susanne lächelt wieder und schließt ihre Klappe ein wenig an der Stirn. „Hoffen wir's, Herr Schmidt.“ Sie erhebt sich, denn sie findet, daß diese Audienz nun lange genug gedauert hat. „Werischen Sie es doch einfach.“

Schmidt junior kommt über die sechs Zentimeter hinaus in die Höhe. Als er sonar aus dem Raum zwischen Pflanzung und Stuhl hervortritt, ist er ein sehr jugendlicher, schlanker Herr von noch nicht dreißig Jahren. Er bemerkt, wie Susanne die Physiognomie mit dem Stammbaum und seiner Mutter kreuzt und kreuzt Handhabe ab.

„Wenden Sie sich im Perlonalbüro, Fräulein.“ „Wandsberg“, ergänzt Susanne.

„Fräulein Wandsberg“, wiederholt Schmidt junior gezwungen. „Herr Wandsberg wird Ihre Personalien aufnehmen und Ihnen sagen, wann Sie anzukommen haben.“ Er legt sich in die Pflanzung, die der Perlonalchef einnimmt, wenn er seinem Geschäft ein neues Mitglied einstellt. „Es sollte mich freuen, wenn Sie sich bei uns einleben würden.“

Susanne nimmt die Hand, die er ihr reicht. Er ist ganz nett, fast er nicht mehr hinter der Pflanzung steht. Sie schließt die Hand kräftig. Durch die banale Platte bricht deutliches Vergnügen. Jetzt macht Schmidt junior sogar eine richtige Begrüßung.

Dann ist sie draußen. Ein endloser Korridor liegt vor ihr, Türen öffnen sich und klappen an, junge Herren in weißen Reinenackts reinen an ihr vorbei, einige harrten sie an. Zwei junge Mädchen kommen vorüber, sie luscheln, während sie weitergehen. Eine dreht sich nach ihr um.

Susanne bestimt sich einen Augenblick, dann sifftet sie die Tür zum Alergeheiligen wieder. Schmidt junior steht verblüfft auf. „Ich finde mich hier nicht ausgeht, Herr Schmidt. Wo ist dieser Wandsberg?“

Während der Schmidt wieder aus seiner Pflanzung herauskommt, hirtzt von der anderen Seite der kleine Herr Wandsberg herbei, nimmt mit beschwörender Geste Susanne den Zirkel aus der Hand, und ehe sie auf Schmidts Antwort, die drinnen erhallt, hören kann, hat er sie über den langen Korridor dirigiert. „Herr Schmidt ist enorm beschäftigt, Fräulein. Sie dürfen ihn auf keinen Fall länger stören.“

Susanne steht auf den kleinen Mann herin, der neben ihr in ein Lautes, mit Regalen von oben bis unten tapezieres Gemach geht. „Wo? Davon hab ich nichts gesehen.“

Herr Wandsberg hat nicht viele Haare, aber die wenigen, die sich abscheid über seinem megeren Schädel erheben, richten sich auf. „Das können Sie nicht beurteilen, Fräulein!“ sagt er lächlich. Mit strengem Blick wandert sein Blick an Susanne hinauf und herunter.

Susanne muß sich umsehen, der große Raum hat etwas Gesankiges in seiner Kahlheit und Zweckmäßigkeit, er steht in großem Gegensatz zu dem Privatton von Schmidt junior. Papa hatte einfache, altmodische Möbel in seinem Privatton, einen bunten Einweckstisch und einen witzigen, alten Schreibtisch. Von diesen altfränkischen Schreibtisch aus herrschte er Millionen. Sie versteht heute, daß Mama so häufig von den puritanischen Klängen des armen Papa gelprochen hat.

„Abergenaus: kann hier niemand einen Namen behalten, Herr Wandsberg?“ Jetzt blinzelt Wandsberg ebenso wie Schmidt junior. Das aberne kleine Kopie, denkt Susanne. „Wie meinen Sie das, Fräulein?“ „Daß ich Fräulein Wandsberg für Sie bin, meine ich. Auf Fräulein höre ich nicht. Fräulein steht hinterm Ledertisch oder macht Vorklammer rein. — Verzeihen Sie mich nicht.“

Der kleine Wandsberg verflucht wieder, was er hört, noch erinnert er sich, damals etwas Derartiges mit einer Angestellten erlebt zu haben. Er wüßt in seinen Klappen herum und macht ein hohes Kreuz; was denkt, sich diese Person? Er kann dafür sorgen, daß sie im nächsten Monat wieder verschwindet. Er kennt

die Altesen im Saale schaute. Er sah sie nicht mehr als gewöhnliche Menschen, er sah sie als Helden an. Er sah sie als die Träger der großen Thaten an. Er sah sie als die Träger der großen Schmerzen an. Er sah sie als die Träger der großen Tugenden an. Er sah sie als die Träger der großen Laster an. Er sah sie als die Träger der großen Geheimnisse an. Er sah sie als die Träger der großen Räthsel an. Er sah sie als die Träger der großen Wunder an. Er sah sie als die Träger der großen Geheimnisse an. Er sah sie als die Träger der großen Räthsel an. Er sah sie als die Träger der großen Wunder an.

„Sag mir, was du denkst.“
„Ich denke, dass du ein großer Mann bist.“
„Dank dir.“
„Ich denke, dass du ein großer Mann bist.“
„Dank dir.“

„Sag mir, was du denkst.“
„Ich denke, dass du ein großer Mann bist.“
„Dank dir.“
„Ich denke, dass du ein großer Mann bist.“
„Dank dir.“

„Sag mir, was du denkst.“
„Ich denke, dass du ein großer Mann bist.“
„Dank dir.“
„Ich denke, dass du ein großer Mann bist.“
„Dank dir.“

„Sag mir, was du denkst.“
„Ich denke, dass du ein großer Mann bist.“
„Dank dir.“
„Ich denke, dass du ein großer Mann bist.“
„Dank dir.“

„Sag mir, was du denkst.“
„Ich denke, dass du ein großer Mann bist.“
„Dank dir.“
„Ich denke, dass du ein großer Mann bist.“
„Dank dir.“

„Sag mir, was du denkst.“
„Ich denke, dass du ein großer Mann bist.“
„Dank dir.“
„Ich denke, dass du ein großer Mann bist.“
„Dank dir.“

„Sag mir, was du denkst.“
„Ich denke, dass du ein großer Mann bist.“
„Dank dir.“
„Ich denke, dass du ein großer Mann bist.“
„Dank dir.“

„Sag mir, was du denkst.“
„Ich denke, dass du ein großer Mann bist.“
„Dank dir.“
„Ich denke, dass du ein großer Mann bist.“
„Dank dir.“

(Fortsetzung folgt.)

der frische Blut vor sich, ging es mit dem überwundenen Sieger. Als er aber sah, daß die stolischen Hirtensöhne nicht nachließen, ließ er sich nieder und sprach: „Ihr Hirtensöhne, ich habe euch nicht besiegt, aber ich habe euch nicht unterworfen.“

„Sag mir, was du denkst.“
„Ich denke, dass du ein großer Mann bist.“
„Dank dir.“
„Ich denke, dass du ein großer Mann bist.“
„Dank dir.“

„Sag mir, was du denkst.“
„Ich denke, dass du ein großer Mann bist.“
„Dank dir.“
„Ich denke, dass du ein großer Mann bist.“
„Dank dir.“

„Sag mir, was du denkst.“
„Ich denke, dass du ein großer Mann bist.“
„Dank dir.“
„Ich denke, dass du ein großer Mann bist.“
„Dank dir.“

„Sag mir, was du denkst.“
„Ich denke, dass du ein großer Mann bist.“
„Dank dir.“
„Ich denke, dass du ein großer Mann bist.“
„Dank dir.“

„Sag mir, was du denkst.“
„Ich denke, dass du ein großer Mann bist.“
„Dank dir.“
„Ich denke, dass du ein großer Mann bist.“
„Dank dir.“

„Sag mir, was du denkst.“
„Ich denke, dass du ein großer Mann bist.“
„Dank dir.“
„Ich denke, dass du ein großer Mann bist.“
„Dank dir.“

„Sag mir, was du denkst.“
„Ich denke, dass du ein großer Mann bist.“
„Dank dir.“
„Ich denke, dass du ein großer Mann bist.“
„Dank dir.“

Soldat im alten Obale.

Die Unterthänigen am Schilde des Volkes sehen die Soldaten an. Sie sehen sie als die Träger der großen Thaten an. Sie sehen sie als die Träger der großen Schmerzen an. Sie sehen sie als die Träger der großen Tugenden an. Sie sehen sie als die Träger der großen Laster an. Sie sehen sie als die Träger der großen Geheimnisse an. Sie sehen sie als die Träger der großen Räthsel an. Sie sehen sie als die Träger der großen Wunder an.

„Sag mir, was du denkst.“
„Ich denke, dass du ein großer Mann bist.“
„Dank dir.“
„Ich denke, dass du ein großer Mann bist.“
„Dank dir.“

„Sag mir, was du denkst.“
„Ich denke, dass du ein großer Mann bist.“
„Dank dir.“
„Ich denke, dass du ein großer Mann bist.“
„Dank dir.“

„Sag mir, was du denkst.“
„Ich denke, dass du ein großer Mann bist.“
„Dank dir.“
„Ich denke, dass du ein großer Mann bist.“
„Dank dir.“

„Sag mir, was du denkst.“
„Ich denke, dass du ein großer Mann bist.“
„Dank dir.“
„Ich denke, dass du ein großer Mann bist.“
„Dank dir.“

Große Moden-Ausstellung in den Schaufenstern und Abteilungen

Prompter Versand nach auswärts.

Flotte Matelot-Glocke
aus schönem Florina-Gewebe mit Ribbandgarnitur 3.90

Kostüm- od. Mantelhut
fesch, interessant verarbeitet, neuartig, Kopf- und Lackbandgarnitur 4.90

Jugendlicher Crotteur
aus Ceitaga; dem neu. Modematerial, m. bunt. Garnit., viel. mod. Farb. 6.90

Entsück. jgd. Crotteur
effektvolle Garnitur 8.90

Wollkleid
aus Mooscrepe in verschiedenen Farben **14⁷⁵**

Frühjahrs-Kleid
aus Wollstoff (Seebandgewebe) mit eleganter abknöpfbarer Schließergarnitur **19⁷⁵**

Complet
bestehend aus Hammerschlagkleid mit 2 lg. Mantel aus Flammol aparte Ausführung **29⁷⁵**

Frühjahrs-Mantel
aus reinwollen, schetland-artig. Stoff ganz gefüttert **18⁷⁵**

Frühjahrs-Mantel
aus boucléartig, reinwollenem Qualitätsstoff auf Marocain gefüttert **28⁷⁵**

Frühjahrs-Mantel
aus elegantem Bouclé in dem neuesten Modelarb., ganz auf Marocain **38⁷⁵**

HERMANN TIETZ KARLSRUHE

FESTHALLE
Sonntag, den 19. März, nachmittags 1/4 Uhr

Militär-Monster-Konzert

angeführt von den vereinigten
3 Musikkorps
des Wehrkreiskommandos V
100 Musiker in Uniform

Aus dem Programm: Großes chronologisches Marsch-Potpouri — Fanfarenmärsche mit 20 Heroldstrompeten u. Kesselrücken — Meistersinger-Vorspiel — Großer Zapfenstreich etc.

Karten: 90 Pfg. bis 2.50, Stehplätze 70 Pfg., zuzüglich Vorverkaufsgebühr bei Konzertdirektion Kurt Neufeldt, Waldstr. u. Musikhaus **Fritz Müller, Kaiserstraße 99**, und Konzertdirektion **Fritz Müller, Telefon 388** und am Sonntag ab 11 Uhr in der Stadt. Festhalle.

Zur Konfirmation und Kommunion

EIN EXTRA-ANGEBOT

Für Mädchen

Sehr schöne **Wildleder- und Lack-Spangenschuhe** mit hübscher Garnitur Blockabsatz Gr. 36-40 **3.85**

Elegante **Lack-Spangenschuhe** mit vornehmer, imitiertem Reptil-Garnitur Trotteurabsatz Gr. 36-41 **4.90**

Sehr schöne **Lack-Spangenschuhe** gute Paßform Größe 27-35 **3.90**

Vornehme **Lack-Spangenschuhe** mit Matkid-Garnitur Größe 27-28 **4.90** Gr. 29-30 **5.35** Gr. 31-32 **5.65** Gr. 33-35 **5.90**

Für Knaben

Vornehme **Lack-Halbschuhe** bequeme breite Form . . Gr. 27-30 **3.90** Gr. 31-35 **4.50**

Schwarze Rindbox-Halbschuhe schöne Verarbeitung, bequeme Form Gr. 31-32 **4.50** Gr. 33-35 **4.75** Gr. 36-38 **4.90**

Elegante **Lack-Halbschuhe** vornehme neue Form Gr. 40-44 **5.90**

Schwarze Boxcall u. Lack-Halbschuhe Orig. Rahmenarbeit. Elegante neue Form Gr. 36-46 **7.90**

60 JAHRE ALTSCHÜLER Karlsruhe
Kaiserstr. 118 Schützenstr. 50

Offene Stellen

Leistungsfähige

Abziehbilderfabrik und lith. Kunstanstalt

sucht für Baden einen tüchtigen, bei Industrie und Großhandel bestens eingeführten Vertreter. Abziehbilder, Photographie, Entwerfen, Kartonplakate, etc. Angebote unter Nr. 2960 ins Tagblattbüro erbeten.

Herr **Carl A. Verfaul** von **Waggen** an **Witze u. Private**, **H. Jürgensen & Co.**, **Pambura 22**.

Bursche
nicht üb. 16 J. funden- weise gef. Angeb. unter Nr. 7795 ins Tagblatt.

Weiblich
Gebildete Damen
find. aut. Nebenverdi. d. Emdehls. od. Verf. feiner Damenwäsche, erst. Badr. Angeb. u. Nr. 7796 ins Tagblatt.

Zu verkaufen
Email-Kohlenherde
von **Mk. 58.-** an feine Suppentischen- herde. Bitte beifügen. Sie mein Voger. Ihr alter Perd wird in Zahlung genommen. **W. Dürr, Schilfstr. 63**.

Matratzen
2. m. Bett. Beste Arb.: **Seccas v. 13.80** an **Jana-Kapal v. 29.50** an **Kohhaar v. 65** an **Schlafkissen v. 65** an **Polstermöbel v. 12** an **Schauerdeck. v. 3.80** an **Kud. Plenk. Polster- werktstätte. Kreuzstr. 3**, **gegenüb. Darmst. Hof.**

Schreibmaschine
zu verkaufen.
Ohlenstraße 2, II. E.
Viro-Schreibmaschine, 40 Charaktere, eine Arbeit- denz eide, schön. **Tru- mean 25** A., ein. **Wä- merdirt. 140** br., **Wä- merdirt. 60** A., **Schreib- schränk. Dienenraum** **Katiner, Douglasstr. 26**.

Suchen Sie
etwas zu verkaufen zu kaufen zu vermieten zu mieten zu tauschen oder Angestellte Arbeiter Hauspersonal oder eine Stelle in einem Büro einem Geschäft oder Kapitalien

So inserieren Sie im **„Karlsruher Tagblatt“**

Badisches Landesheater
Freitag, d. 17. März.
Sonderveranstaltung
Festvorstellung
der Kreisleitung
der **N.G.D.N.P.**
Kreis Karlsruhe.

Dirigent: **Reibherr**.

1. Orchester aus „Die Meisterlerner von Nürnberg“ von **Richard Wagner**.
2. **Altproben:** Gaus- leiter **Höfler**.
3. **Orchester:** **Wied.**
4. **Dritter Akt** aus „Die Meisterlerner von Nürnberg“ von **Richard Wagner**.

Witwente: **Danz, Watter, Decker, J. Grünberg, H. Grünberg, Kohnen, Decker, Höfler, Reintrop, Derner, Schoepflin, Franz, Schuster, S. Vindemann, Meier, Müller, Schöler, Wern.**

5. **Deutschlandlied.**
Anfang 20 Uhr.
Ende 23 Uhr.
Keine Abendkasse im Landesheater.

Sa. 18. 3.: **Wihelm Tell**, So. 19. 3.: **Wort- rederer, Hilde, Frit- tion und Hilde**, im **Konzerth.**; **Raub der Sabine** im **Operntheater**.

KaffeeBauer
Heute Freitag, 16 Uhr nachmittags

Elite-Konzert

Kapelle
Gustav Landgraf

Café Odeon
Die Stars um **H. Warna** bereiten vor:
Odeon Bühnen-Filmschau

Sporthemden 3.50
in grosser Auswahl mit langem Arm von **H. Bodmer**
vormals **L. Oehl Nachf.**
Kaiserstrasse 209

Moderne Leihbücherei
HANS SCHWARZ
Erbrinzenstr. 24. enthält nur neue, saubere Bücher bekannt. Schriftsteller u. wird fortwährend durch Neuheit. ergänzt. Jed. Band die Woche 2 J. Weder Einsatz n. Pfand.

Amtliche Anzeigen
Der Stadtrat hier hat die Festsetzung von Straßens- und Bauflächen der Straßens- straße zwischen Poststraße und Einmündung in die Poststraße beantragt.
Der Plan liegt 14 Tage lang auf der Kanzlei des Stadt. Tiefenamts zur Einsicht auf.
Eingwendungen sind spätestens bis 1. April 1933 bei Auskünftvermeidung geltend zu machen.
Karlsruhe, den 18. März 1933. D. 3. 8.
Badisches Bezirksamt II.

Colosseum
Das vollständig neue
Varieté- Programm
Verschiedene Sensationen, u. a. **Sylvester Schaffner** mit vollständig neuer Ausstattung

Möbel erst erbaut, aller Art, verkauft **Hilsmann**, **Säbingerstraße 20**.

Zu vermieten

Kriegsstraße 182, 5 Zimmer - Wohnung part., Südlage, mit viel. Bad, Hof, etc. ringsum hierher. Zu erfr. bei **Winnina, Richard-Wagnerstr. 13**.

5 Zim.-Wohn. mit reichl. Zubehör zu vermieten. Ansuchen 10-12 Uhr vormitt. Preis 85 A. Näheres: **Duffdamm, Heide- berg, Anlage 19**.

3 3-Zimmerwohnungen evtl. m. Ausgasse, geräumig, mod., in der **Welfen-, Gebhardtstr.**, auf 1. Juli 33 zu vermieten. Näheres: **H. Bodmer, Kaiserstr. 16**, Telefon 3151.

5 Zim.-Wohnung zu verm. sonn. gesunde mit Badestimmer und Nebenzimmern. **Kaiserstraße 56, II.**

3 Zim.-Wohnung zu verm. **Soffientr. 167**, Näheres: **Eigentümer, Franz Kliner, Voetgstr. 1, Altbiedl.**

Zimmer
Leeres Zimm., best. u. Hof, sol. zu verm. **Hilsmannstr. 21, III. E.** Sonntag u. nachts möbl. Zimmer ob. Frühfr. u. Neben- zu verm. zu erfragen. **Kaiserstr. 174, 2 Tr.**

Baden und Lokale
Baden mit Büro
u. groß. Arbeitsraum per sofort zu vermiet. zu erfragen. **Südringstr. 74**.

Werkstätte zu verm. mit **Erdfischl.**, **Gas** und **Wasser**. **Soffientr. 167**, Näheres: beim **Eigentümer, Dr. Kliner, Voetgstr. 1, Altbiedl.**

Thams & Garfs
Wir geben in der Zeit vom 16. bis einschl. 25. März auf alle Waren mit Ausnahme einiger Artikel

20% Rabatt

Es wird unserer Kundschaft eine nie-wiederkehrende Gelegenheit geboten, ganz besonders billig einzukaufen.

Hamburger Kaffeelager
Thams & Garfs m. b. H.

mitgesuche
4 Zim.-Wohnung
mit Bad von jungem Ehepaar (Stadtbeamter) auf 1. Mai bezug. 1. Juni 1933 zu miet. geüht. Angebote mit Preisang. u. Nr. 7785 ins Tagblattbüro erb.

Kapitalien
Mark 500.-
u. Selbige, deg. gute Sicherheiten u. hohen Zins für Beamten geüht. Angebote unter Nr. 7792 ins Tagblatt.

Heute letztmals 5 und 8.30 Uhr

Choral von Leuthen

Morgen und folgende Tage, 5 u. 8.30 Uhr
der von **Violen** erwartete Meisterfilm
Elisabeth Bergners
„Der träumende Mund“
mit **Rudolf Forster** (einwandfreie Sprache)
Sonntag nur 2 und 4.15 Uhr

Badische Lichtspiele